

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 96.

Halle, Dienstag den 26. April

1864.

Hierzu zwei Beilagen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Hamburg, d. 24. April, Nachmittags. (Tel.) Die hier eingetroffenen Kopenhagener Morgenblätter vom 23. d. bringen einen Bericht des Obercommandos vom 22. d. Nachmittags 4 Uhr, nach welchem auf dem Kriegsschauplatz nichts vorgefallen. — In einer Proclamation des Königs an das Heer, datirt vom 21. d., heißt es: Tapfere Soldaten, unzerzagte brave Kameraden! Nach einer Vertheidigung, deren man sich noch in den spätesten Zeiten erinnern wird, nicht allein wegen der Ungleichheit des Kampfes, sondern wegen des Selbdenmuthes, womit Ihr gegen die Uebermacht gefochten habt, mußte die Armee aus der Duppelstellung nach Alsen zurückweichen. Schwer waren die Leiden, welche die Entwicklung des Kampfes begleiteten und unvergesslich die großen und schmerzlichen Verluste, welche die letzten Tage mit sich geführt; allein mit Gottes Hülfe werden Leiden und Verluste nicht vergebens gewesen sein; sie werden Früchte tragen in dem Kampfe, welchen ich jetzt gegen Gewalt und Unrecht führe, und dessen Ziel die Gerechtigkeit und die Unabhängigkeit unseres theueren Vaterlandes ist. Ich bringe Euch meinen und meines Volkes innigsten und warmen Dank für Euren aufopfernden Selbdenmuth, und bin ich überzeugt, daß derselbe Geist Euch auch ferner befeelen wird. Gott behüte mein braves dänisches Heer und schenke ihm den Lohn für seine ausdauernde Tapferkeit, so wie er unseren gefallenen Helden seinen gnädigen Frieden gewähren möge.

Hamburg, d. 23. April, Mittags. (Tel.) Nach einer Mittheilung der „Börsenhalle“ aus Kjöbenhavn haben Se. Majestät der König von Preußen gestern über die im Sundewitz stehenden Truppen Parade abgehalten. Nach der Parade belobten Se. Majestät in einer Anekdote die Truppen, sprachen ihnen höchsten Dank aus und lehrten demnach nach Graevenstein zurück. — Dasselbe Blatt meldet ferner, daß Se. Majestät gestern Abend wieder in Flensburg eingetroffen und beim Kaufmann Callisen abgetreten sind. Herr v. Bismarck befindet sich ebenfalls in Flensburg. — Der Generalkab geht am 23. d. Morgens nach Weile ab.

Hamburg, d. 23. April, Abends. (Tel.) Die „Hamburger Börsenhalle“ meldet aus Flensburg vom heutigen Tage, daß Se. Majestät der König von Preußen in Begleitung der Prinzen und mehrerer höheren Offiziere Mittags die dortigen Lazarethe besucht hat und Nachmittags 2 1/2 Uhr in Begleitung des Ministerpräsidenten und eines großen Gefolges vermittelt Extrazuges abgereist ist.

Altona, d. 23. April, 10 Uhr Abends. (Tel.) Se. Majestät der König von Preußen ist um 9 1/2 Uhr eingetroffen und ohne Aufenthalt durch Altona's glänzend illuminierte und besagte Straßen nach Hamburg gefahren, von einer so ungeheuren Menschenmenge jubelnd begrüßt, daß der königliche Wagen ganz langsam fahren mußte.

Hamburg, d. 23. April, Nachmittags. (Tel.) Der „Börsenhalle“ wird aus Weile vom 20. d. gemeldet, daß das preussische Corps an jenem Tage daselbst angelangt und nach wenigen Halbtunden nach Hørlens ausgebrochen ist, wo 6-8000 Dänen eine feste Stellung genommen haben.

Wien, d. 24. April, Morgens. (Tel.) Die „Wiener Zeitung“ meldet amtlich, daß durch Entschliegung des Kaisers vom 19. d. der Prinz Friedrich Carl von Preußen zum Oberstinhaber des 7. Fußarenregiments, der Feldmarschall Freiherr v. Wrangel zum Oberstinhaber des 2. Kürassierregiments und beide zu Commandeuren des militairischen Maria-Theresienordens ernannt worden sind. Das amtliche Blatt meldet ferner, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen zum Ritter des militairischen Maria-Theresienordens ernannt worden ist.

Ueber die für den Sturm getroffenen Dispositionen giebt eine Correspondenz der „N. Pr. Z.“ folgende ausführliche Auskunft: Gegen die angegriffene Front, welche die Werke 1-6 umfaßt, werden bestimmte ungleich starke Colonnen dirigirt, ebenso gegen die Emplacements zwischen den Schanzen 2-3 und 3-4. Jede dieser Colonnen (genannt nach den Nummern der Schanzen) besteht aus den Tirailleurs in erster, Arbeitern in zweiter und den Sturm-Compagnien in dritter Linie. Denselben folgt die jedesmalige Reserve, welche eben so stark ist, wie die eigentliche Sturm-Colonne. Für alle Compagnien waren 2 Brigaden als Hauptreserven (Raven und zum Theil Gansstein) bestimmt, welche die dritte Parallele und Duppelbosch besetzt hielten. Von der Reserve-Brigade Raven wurde später, um dies hier gleich anzuführen, auch der rechte, nicht eigentlich angegriffene Schanzflügel nach heftigem Kampfe genommen. Die Tirailleurs der Sturm-Colonnen brachen gleichzeitig vor, gingen schaurkräftig unter Führung der attachirten Ingenieure auf ihre Schanzen los. Ihre Aufgabe war, die letzteren nicht zu erklettern, sondern zu umzingeln und erst, wenn die Sturm-Colonne gesiegt, der feindlichen Besatzung den Rückweg abzuschneiden. Die Arbeiter-Colonnen folgten den Tirailleurs unmittelbar. Sie trugen allerhand Utenstien, als Bretter, Leisten, Heusäcke, Pulverfäcke (1/2 Str.) u. a. m. Zu ihnen gehörte je eine ganze oder halbe Pionier-Compagnie, deren Aufgabe war, die Wege zu ebenen. Die Sturm-Colonnen folgten ihnen schon auf 100 Schritt, diesen die gleich starke Reserve. Bei der letzteren befand sich ein Artillerie-Offizier nebst 20 Mann Artillerie. Ihnen war es anheimgegeben, die feindlichen etwa vorfindlichen Geschütze wo möglich umzubrechen und gegen die Dänen zu kehren, eine Aufgabe, welche mehrfach mit Erfolg durchgeführt wurde. Ferner fiel es den Artilleristen zu, alle Deckungen zu vernichten, in denen der Feind Mienen machte, sich zu setzen, namentlich Blockhäuser u. s. w. Von den Sturm-Colonnen ward je 1 Compagnie nebst 1 Compagnie Reserve gegen die oben genannten Communicationen detachirt, ihnen aber keine Ingenieure und Artillerie beigegeben. Für heute bin ich noch immer nicht im Stande, Ihnen die vollständige Ordre de Bataille der Infanterie zu geben, welche ich nicht gern stückweise bringen möchte, indes diejenige der Pioniere und Artillerie möge hier folgen. Als die stärksten Werke wurden die Schanzen 2 und 4 angesehen. Die für die Nr. 4 bestimmte Sturm-Colonne bestand aus 12, für Nr. 2 aus 10, für die übrigen Werke aus 6 Compagnien. Daher erhielten die Schanzen 2 und 4 je 1 ganze Pionier-Compagnie zur Unterstützung und eben soviel die umfangreiche Nr. 6, während auf die ungeraden Nummern 1, 3 und 5 nur je 1/2 Pionier-Compagnie kam. Außerdem schien noch eine halbe Pionier-Compagnie dazu erforderlich, die starke Batterie von der Chauffee wegruräumen, welche sich zwischen den Schanzen 4 und 5 befand. Geführt wurde diese halbe Compagnie von einem Artillerie-Offizier. Im Ganzen kamen daher während des Sturmes zur Action 5 Pionier-Compagnien mit 15 Offizieren. Die Schanzen 1-3 fielen dem 3. Pionier-Bataillon, das Uebrige dem 7. Pionier-Bataillon anheim. Auf jede Schanze kamen außerdem 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 20 Mann Artillerie, in Summ: (einschließlich des Offiziers zur Fahrbarmachung der Chauffee) 7 Offiziere, 24 Unteroffiziere, 120 Artilleristen. Die Fachoffiziere waren vertheilt: Schanze 1. Ingen. Pr.-Lieut. Fribe, Sec.-Lieut. Stark. Artillerie: Sec.-Lieut. Schmölder (7. Art. Brigade). — Schanze 2. Ing. Hauptm. Daun, Prem.-Lieut. v. Kläben, Sec.-Lieut. Diener. Artillerie: Sec.-Lieut. Pohlmann (7. Brig. de). — Schanze 3. Ing.: Sec.-Lieut. Bertram (leicht verw.) und Hölzer. Artillerie: Sec.-Lieut. Millies (3. Brig.). — Schanze 4. Ing.: Pr.-Lieut. Schotte (schwer verw.) u. Köhler, Sec.-Lt. v. Brodowski (schwer verw.). Art.: Pr.-Lt. Stöphastus (3. Brig.). — Schanze 5. Ing.: Pr.-Lt. Komnarsch (t. v. d.), Sec.-Lt. Frhr. v. Hüne. Art.: Lt. Gervien (Garde-Brig.). — Schanze 6. Ing.: Pr.-Lt. v. Fed-

lowicz, Sec.-Lt. Bendemann und Nell. Art.: Sec.-Lt. Hübler (4. Brig.). — Nach dem Sturm, aber unter heftigem Granatfeuer des Feindes wurden commandirt zur Einrichtung der Schanzen 6 und 7 von den Ing.: Hauptm. Zwenger (7. Bat.), Optm. Krause (7. Bat.), Sec.-Lt. Pagenstecher (7. Bat.). — Von der Artillerie waren am Kampfe des 18. außer den Sturmabtheilungen betheiligt: 4 bespannte Feldbatterien, nämlich die beiden Gpfindigen der Hauptleute Minameyer und v. Hundt, die 12pfündige Hauptmann v. Norbeck und die 4pfündige Hauptmann Ribbentrop. Zuerst kamen dieselben ins Feuer gegen die Schanze 8. Kaum nämlich debouchirte die Brigade Raven aus dem Dorfe Düppel, als diese Schanze ein so mörderisches Kartätschfeuer begann, daß ein Vorgehen nur unter großen Verlusten möglich war. Daher nahmen die beiden Gpfindigen Batterien Stellung und brachten die Schanze bald dergestalt zum Schweigen, daß die Sturm-Colonnen nur noch einen einzigen (unschädlichen) Kartätschschuß bekamen. Nachdem das rückwärtige neuerbaute Retrachement genommen war, rückte die Batterie Minameyer hinter dasselbe und fanonirte noch lange Zeit nach Aßen, während aufmerksame Pioniere derselben rasch eine Traversé schufen gegen den „Wolf Krack“, der sich augenscheinlich bemühte, die Batterie zu flankiren. Die brave Artillerie hatte auf dem Wege hierher ein außerordentlich bestiges Feuer von Sonderburg her auszufeuern. Eine 8pfündige Bombe traf die Mittelsperde eines Geschüzes, sprang in demselben Augenblicke und zerriß 4 Pferde nebst dem Mittelreiter, einem braven Manne, welcher noch im letzten Augenblicke seiner Frau gedachte, indem er seine Kameraden bat, ihr die 9 Ebl., die er für sie gepart habe und die man in seiner Hofentasche fände, zu senden. Dies ist, Gottlob, der einzige Verlust dieser Batterie.

Die erzählte heldenmüthige Selbstaufopferung eines Pioniers wird bestätigt. Der Name des Helden ist bisher noch nicht bekannt, wird es aber hoffentlich werden, da man schon weiß, daß er dem 3. Bataillon angehört. Die „N. V. Z.“ berichtet über den Vorgang: Die Stürmer standen vor den Pallisaden des Werkes, eine Doffnung war nicht vorhanden, jeder Augenblick der Zögerung mußte ein Kamerad mit dem Leben zahlen, da tritt der edle Pionier vor den Lieutenant v. Saff-Zaworsky, 35. Regiments, dessen Zuge er zugetheilt war: „Herr Lieutenant, ich werde mich aufopfern.“ Spricht's, nimmt einen Pulversack, tritt an die Pallisaden und entzündet die furchtbare Masse mit brennendem Schwamm. Zerrissen fliegt der Mann nach der einen, die Pallisaden nach der andern Seite und über den Leichnam des neuen Winkeltreibs eilen die Colonnen zum Siege. Derselbe Correspondent berichtet noch folgende Züge von Heldennuth: Der Unteroffizier Grote, 7. Pionier-Bataillon, ging seinen Leuten mit leuchtendem Beispiel voran, er war der Erste auf dem Walle und pflanzte die Fahne auf. Der Unteroffizier Müller, 4. Artillerie-Brigade, zeichnete sich beim Sturm auf die Schanze 6 vorzüglich durch seinen Eifer aus. Mit seinem Lieutenant kletterte er um die Wette, und, wie dieser, ohne sich um den Feind zu kümmern, der einen verzweifeltsten Widerstand leistete, eilte er auf den ersten 84-Pfünder, lud eine beliebige Kartusche hinein, die Kartätsche drauf, und lustig brummte der Kolos, noch während die dänischen Vertheidiger rings umher mit den Bayonetten der Unfern zu thun hatten.

Ueber den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs in Rendsburg bringt das „Rendsb. Wochenbl.“ unterm 21. April folgenden Bericht: „Kurz vor 9 Uhr verkündeten Böllerschüsse von der Carlshütte die Ankunft des Ertrages. Als derselbe an der Weiche hielt, trat der Amtmann v. Harbou an den Waggon des Königs mit den Worten: Die Stadt Rendsburg bittet um die Erlaubniß Ew. Maj. ebrerdienstlich Besuchen zu dürfen. Nachdem der König den Waggon verlassen und einige Worte mit den anwesenden Offizieren der preussischen Kommandantenschaft gewechselt hatte, stellte der Amtmann Harbou den Bürgerworthalter Wiggers vor, welcher an Se. Majestät folgende Ansprache richtete:

„Auf die plötzliche frohe Kunde von der Ankunft Ew. königl. Majestät in unserm Lande ist die Bevölkerung Rendsburgs in zahlreicher Menge zum festlichen Empfange herbeigeeilt und habe ich im Auftrage der Stadtvertretung die hohe Ehre, Ew. Maj. im Namen der Stadt ein eben so herzlich als ehrfurchtsvolles Willkommen zuzurufen. Erfüllt von dem Gefühl der Freude, Ew. Maj. in den Mauern unserer Stadt zu erblicken, bezeugen wir Ihnen unseren innigsten, aufrichtigsten Dank für den mächtigen Beistand, den Ew. Maj. unserer Landessache haben angedeihen lassen und für die glorieichen Woffenthaten des tapferen preussischen Heeres, das in den letzten Tagen mit seinem theuren Blute den schleswigschen Boden von den fremden Unterdrückern befreit hat. Und daran knüpfen wir die zuversichtliche Hoffnung, daß Ew. Maj. unserm Lande auch in Zukunft Ihren kräftigen Schutz gewähren werde und daß es mit Hilfe Ew. Maj. den Herzogthümern schleswig-holstein gelingen möge, zu einer dauernden Befreiung von der Fremdherrschaft, zu ihrer unzertrennlichen Verbindung und zu ihrer vollständigen Unabhängigkeit zu gelangen. Diesen Gefühlen der Freude, des Dankes und der Hoffnung geben wir feierlichen Ausdruck in dem lauten, volltönenden und einstimmigen Rufe: Der Befreier Schleswig-holsteins, Se. Majestät König Wilhelm der Erste von Preußen, lebe hoch! — in welchen Ruf die Volkmenge enthusiastisch einstimmte.“

Auf die Ansprache erwiderte Se. Maj. ungefähr Folgendes: „Ich freue mich über den herzlichen Empfang und namentlich über den Dank, den man meiner braven Armee gezollt; dieselbe hat diesen Dank mit Recht verdient; sie ist gegen die Leistungen unserer ruhmreichen Armee von 1813 nicht zurückgeblieben; ich habe meine Truppen hierher gesandt, um die Rechte dieser Lande auszusuchen; sie kämpfen für eine heilige Sache; ich hoffe, daß dieselbe zu einem guten und Alle befriedigenden Ende geführt werde.“

Pastor Schröder wendete sich hierauf an den König ungefähr mit folgenden Worten: Majestät! Was unser Bürgerworthalter eben gesagt, ist aus dem Herzen gesprochen, aus dem Herzen nicht bloß der Bewohner dieser Stadt, sondern unseres ganzen Landes und Volkes, eines lieblichen Volkes, das um Ew. Maj. verammelt steht, voll Dank für die großen Opfer, welche Höchstse, wie Ew. Maj. soeben auszusprechen geruhten, einsetzten für die völlige Erreichung des Zieles, nach welchem das Land ringt. Je mehr Dank, desto mehr Bitte, desto mehr Gebet sei für das theure Haupt, dem wir Dank schuldig sind! je mehr Gebete aus ehrlichen treuen Herzen, desto mehr Segen kommt von oben! Gottes reicher Segen ergieße sich vom Himmel über das theure Leben, das hohe Haupt und Haus Ew. Maj., über Ew. Maj. opferwilliges Streben für unsere geheiligte Landessache; der Segen vor allem, der in dem Bewußtsein ruht: ein Volk glücklich zu machen, in der Freude, daß es dem landesväterlichen Herzen Ew. Maj. für späte Tage noch vergönnt sein möge, Zeuge zu sein davon, wie glücklich und dankbar dies Land und Volk sein wird, wenn nun endlich durch das gekrönte Bemühen Ew. Maj. die Eine sichere Grundlage eines dauerhaften Friedens für unser Land wird hergestellt sein! Gott schirme Ew. Majestät!“

Se. Majestät entgegnete: „Es freut mich, diese Worte aus dem Munde eines Gpfindigen zu vernehmen. Sie wissen es ja, daß die Gesetze der Völker in der Hand Gottes liegen und der Segen nur von oben kommt, mit Gottes Hilfe wird die Sache zu dem von uns erwünschten Ziele ausgetragen und ausgeführt werden.“

Auf eine beiläufige Bemerkung des Königs, daß Rendsburg ein freundlicher Ort mit hübschen Anlagen zu sein scheine, ergriff Pastor Schröder nochmals das Wort und sagte: Er dürfe für seine Person sich nicht herausnehmen Se. Maj. zu bitten, aber er dürfe es als eine große Herrung der Bevölkerung aussprechen, daß Se. Maj. bei seiner Heimkehr in unserer Stadt länger verweilen werde, um diese Umgebung näher in Augenschein zu nehmen, welche ja einer großen Bestimmung entgegenstehe. Der König meinte freundlich lächelnd, daß diese angebotene Bestimmung allerdings vielfach besprochen werde, und so viel an ihm läge, der Erfüllung nichts im Wege stände. — Nachdem nun Se. Maj. die Huldigungen der es spallier aufgestellten, in den Landesfarben gekleideten Jungfrauen entgegengenommen und einige dankende Worte gesprochen hatte, bestieg der König nebst Gefolge wieder den königl. Wagen und wollte der Zug, unter der von dem aufgestellten Musikcorps gespielten Melodie unseres Vaterlandsliedes und dem anhaltenden Hurrahrufe der sehr zahlreich versammelten Einwohner dem Bahnhofe und von diesem nach wenigen Minuten Aufenhalt seinem Ziele, dem Norden zu.“

Flensburg, d. 21. April. Gestern Abend verbreitete sich hier die Nachricht, daß der König von Preußen heute auf der Durchreise zu seiner tapferen Armee in Sundewitt hier ankommen werde. Bei der Kürze der Zeit konnten natürlich größere Empfangsfeierlichkeiten nicht vorbereitet werden. Doch hatte sich die Stadt festlich geschmückt und eine große Menschenmenge umlagerte den Bahnhof. Bei der Ankunft des hohen Herrn erscholl ein jubelndes Hurrah aus der Masse und eine junge Dame (24 junge Mädchen streuten Blumen auf dem Bahnhofe) gab in einigen einfachen Worten der Freude der Stadt Flensburg einen Ausbruch, den erhabenen Monarchen empfangen zu können, der so viel für unser bedrängtes Vaterland gethan. Der König erwiderte: „Ich danke für die Theilnahme, die Sie meiner braven Armee bewiesen haben. Ich werde Alles für Ihr bedrängtes Vaterland thun.“ Eine Duplication der Bürgerschaft, die sich ebenfalls auf dem Bahnhofe eingefunden hatte, wurde, weil der König sich alle offiziellen Empfangsfeierlichkeiten verboten hatte, nicht empfangen.

Die in Flensburg erscheinende „Nord. Stg.“ begrüßt die Ankunft des Königs von Preußen mit folgenden Worten: „In erster Linie gilt der Besuch dem siegreichen Heere vor Sonderburg. Gewiß! es hat es verdient in dieser Weise geehrt zu werden. Doch nicht allein die Oberer der Düppeler Schanzen, auch wir Schleswiger dürfen uns dankbar freuen, daß sich König Wilhelm entschlossen hat, den Boden zu betreten, der noch gefährdet ist von dem Blute seiner tapferen Soldaten. Daß dieser Boden, daß das jetzt vollständig befreite Schleswig je wieder dem bestiegten Feinde ausgeliefert werde, daß dort, wo nach langem blutigen Kampfe preussische Soldaten die preussische Fahne an Stelle des Dannebrog aufpflanzten, je wieder die dänische Fahne wehen, dänische Beamte regieren und dänische Offiziere kommandiren sollten, das auch nur zu vermuthen, würde eine Beleidigung des Fürsten sein, der jetzt unser Land betreten, eine Beleidigung seines tapferen Heeres, das es befreit hat. Wenn König Wilhelm hier und gewiß auch, wo er sonst durch unser Land kam, mit dankbarem Jubel empfangen wurde, so ist es diese Hoffnung und dieser Glaube, daß ein solches Ende des siegreichen Kampfes jetzt unmöglich und undenkbar geworden, die dem König aus dem Jubel entgegenkönen.“

Ahßill, d. 21. April, Nachmittags 4 1/2 Uhr. Nachdem der König von Preußen, um 3 Uhr von Flensburg per Waggon kommend, das festlich geschmückte Gravenstein passirt hatte, stieg er vor dem Schlosse aus, verweilte 1/4 Stunde und begab sich mit großem Gefolge zu Pferde nach Ahßill. Die an dem Sturm betheiligten gewesenen Truppen waren hier aufgestellt, die Stürmenden, in der Uniform und Bekleidung wie sie geführt hatten, die nicht Stürmenden, welche als Reserve gebient hatten, in voller Rüstung. Nachdem der König die Prinzen feierlich begrüßt hatte, begab er sich zur Artillerie, darauf zur Infanterie, nahm sie sämmtlich, zwischen ihnen durchreitend, in Augenschein, lobte die sich besonders ausgezeichnet hatten, namentlich z. B. die Fahnenoberer, 29 an der Zahl, und die zuerst die Schanzen betreten hatten, die eine schwarz und weiße Fahne am Stock befestigt trugen, ließ darauf die verwundete, nach ihrer Heilung

wieder eingetretene Mannschaft hervorzuziehen, lobte sie und dankte ihnen für ihre Aufopferung, worauf zum Parademarsch commandirt wurde. Dieser geschah, die Musik-Corps voran, in folgender Ordnung: Pionier-Abtheilung 35. und 60., do. do. 35., Todtengräber-Abtheilung, 8. Leib-Regiment, Pionier-Abtheilung, 8. Leib-Regt., 18. Regt., Pionier-Abth., 18. Regt., Pionier-Abth., 53. und 55. Regt., Garde-Artillerie, Abtheilung mit Wallbüchsen 64. und 24. Regt., Abtheilung 64. und 24. Regt., Abtheilung österreich. Pioniere, Apfündige Batterie, 12pfündige do., 6pfündige do., 24pfündige Haubitz-Batterie. Reserve: 15. Regt., 1 Abtheilung 55., 1 Haubitz-Batterie. Nach dem Marsche hielt der König inmitten des Militärs eine Anrede, er sei gekommen, um ihnen seinen Dank abzusprechen. Preußens Ruhm sei jetzt wieder erneuert, sie sollten auch ferner denselben bewahren und bereit sein, jederzeit König und Vaterland zu schützen. Darauf nahm er Abschied, ritt vom Felde auf die Landstraße und begab sich zu Wagen um 5 1/2 Uhr nach den Düppeler Schanzen.

Hamburg, d. 23. April. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr trafen zwei Compagnien des 8. preussischen Leibregiments, welches bei Düppel am 18. d. M. sehr gelitten hat, mit einem Extrazuge in Altona ein, um für einige Zeit daselbst einquartiert zu werden. Ein festlicher Empfang ward den Kaiserern zu Theil. Die hannoversche Militärmusik spielte auf dem Bahnhofs, und von der außerhalb desselben zahllos versammelten Menge ertönten wiederholte Hochs. Als bald marschirten die Truppen, die Helme bekränzt, mit einer flatternden eroberten Dannebrog's-Fahne nach der Palmallee, woselbst sie, nachdem die Gewehre zusammengelegt waren, absteigen des altonaer Schleswig-Holsteinischen Vereins mit Wein regalirt wurden, während die Musik spielte und die Hochs kein Ende nehmen wollten; zwischen 7 und 8 Uhr, das Musikcorps und den altonaer norddeutschen Schützenverein voran, unter dem Jubel der begleitenden Volksmenge und Schwenken der Taschenreiter Seitens der Damen ging der Marsch durch die mit zahlreichen Fahnen, unter denen auch viele preussische sich befanden, geschmückte Palmallee- und große Mühlenstraße bis zum Rathhausmarke, woselbst die Quartierbillets ausgetheilt wurden. Morgen wird das preussische Militär, welches bis jetzt in Altona gelegen, die Stadt verlassen, um nach Jütland zu gehen.

Berlin, d. 24. April. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und Director im Finanz-Ministerium v. Bodelschwingh den Stern zum Rothem Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Se. Maj. der König ist heute Morgen um 5 Uhr in Begleitung des Minister-Präsidenten v. Bismarck und des Generals v. Manteuffel zurückgekehrt. Der Kriegs-Minister v. Roon ist bei seinem verwundeten Sohne noch zurückgeblieben und wird morgen erwartet.

Die Bildung eines eigenen Marine-Ministeriums soll wiederum in Aussicht genommen sein. Man nennt den Contre-Admiral Zachmann als künftigen Marine-Minister.

Neuerdings sind folgende Truppentheile theils mobil gemacht, theils aus ihren Garnisonen abgerückt: der 2. Bataillon des 3. Füsilier-Bataillon des 3. ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 4, die 7. Compagnie des 6. ostpreussischen Infanterie-Regts. Nr. 4, der 2. Bataillon der 22. Infanterie-Brigade, der 2. Bataillon des 2. schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 11, der 2. Bataillon des 1. und 2. Bataillon des 4. nieder-schlesischen Infanterie-Regts. Nr. 51, die 1. und 4. Compagnie des 1. ober-schlesischen Infanterie-Regts. Nr. 22, das 2. Bataillon desselben, das 2. Bataillon des 2. ober-schlesischen Infanterie-Regts. Nr. 62, das Füsilier-Bataillon des 2. ober-schlesischen Infanterie-Regts. Nr. 23, der Regiments-Stub und die drei Bataillone des 4. ober-schlesischen Infanterie-Regts. Nr. 63, das 2. schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6.

Dem Vernehmen nach ist trotz der entscheidenden Friedensnähe die Completirung der gesammten Bataillone des Armeecorps auf je 800 Mann befohlen worden, wobei die leistungsgewohnen Recruten sich jedoch mit eingerechnet befinden.

Auch gestern Abend sind wieder gegen 1000 gefangene Dänen von Hamburg hier angekommen und zum Theil nach dem Rhein, zum Theil nach der Provinz Sachsen abgegangen. Der bekümmert gewordene kühne Vertheidiger der Schanze 2, der Lieutenant Anker von der Bornholmer Bürgemiliz soll heute ebenfalls mit nach Berlin gekommen sein und wird ausnahmsweise und zwar auf den besonderen Wunsch des Prinzen Albrecht in Anerkennung seiner großen Tapferkeit und heldenmüthigen Vertheidigung in Berlin bleiben.

In dem häuslichen Zwiste über den Werth des „Sufrage universel“ läßt die „Kreuztg.“ jetzt die Fiktion fallen, als handle es sich nur um einen der zahlreichen, mehr oder minder dröhligen Einfälle der „N. Z.“ Es kann nicht zweifelhaft sein, an wem die neueste Section des feudalen Blattes über diesen Gegenstand sich richtet. Dieselbe trägt die Ueberschrift „Grundsätze“, und es heißt darin u. A.:

„Grundsätze wären eben nicht Grundsätze, wenn sie von irgend einer Weltanschauung abhängig wären. Sie sind Wahrheit, und man ist ihnen entweder gebunden und steht dann in der Wahrheit, oder folgt ihnen nicht. Die Politik macht so wenig, wie sonst irgend ein menschlich Wissen und Können eine Ausnahme davon. Wenn daher versucht wird, uns heute zu infiltriren, daß ein sufrage universel doch eine Sache sei, die nicht so ohne Weiteres und unter allen Umständen sich verwerten läßt, so können wir darin nur Symptome einer Grundlosigkeit finden, welche die Wahrheit für blödsinnig und schmieriges Wachs hält und die Klugheit für ein Geschick, in die Tagesunterhaltung durch keine Fäden Monotonie einzuschwören, die davon abhängt sind.“ Die französische Presse wird dazu gemüthlich, in die Tagesunterhaltung durch keine Fäden Monotonie einzuschwören, die davon abhängt sind. Die Ausführung heilig begabter Missionen planlos zu machen oder an dem Puls der öffentlichen Meinung zu fühlen, wie viel sie sich wohl möchte gefallen lassen. Man schießt sich mit der Irreführung und Verwirrung der Meinungen von einem Tage zum andern und geminnt mit der Zeit — nicht den Glauben, sondern den Abglauben an die Festigkeit des als dauernden Regiments, bis der Fall eintritt, daß man an den Glauben annehmen muß und vor diesem das Aufgebote des Abglaubens geriebt. Bei solchen Zuständen müssen wir uns in Preußen doch alle-

wegen bedanken. — Die Dübeler Schanzen sind erstürmt — Gott sei Dank! Keine Konferenz können sie unerstürmt machen. Aber mögen diejenigen, welche vor der Erstürmung es für gerathen hielten, der preussischen Politik Wege des Kleinmuths zu zeigen und sie mit gemalltem Lorbeer fürkühlicher Vernehmung zu besetzen, nach der Erstürmung dem sufrage universel und allen andern Sophismen den Abschied geben!“

Bei der Controlversammlung der hiesigen Landwehrmannschaften am Mittwoch wurde den letzteren von dem controlirenden Offizier eröffnet, daß gemäß der bestehenden Geleze ein Uebertritt der Reservisten zur Landwehr ersten Aufgebots und seitens dieser zum zweiten Aufgebote u. s. w. nicht stattfinden, weil Preußen sich mit einem fremden Staate im Kriege befinde. Danach ist also der mehrfach angezeigte Kriegszustand für Preußen in der That vorhanden.

Der zweite Vertreter Preußens auf der Londoner Konferenz, Wirklicher Geheimer Rath v. Balan, ist erst heute nach London abgereist.

Hr. v. Beust hat sich nach zweitägigem Aufenthalt in Frankfurt direct über Köln nach London begeben (woselbst er nach einer Mittheilung des „Dresd. Journ.“ am 22. d. eingetroffen ist). Wie das „Frankf. Journ.“ hört, haben Tags vorher zwischen ihm und den Ministern der Südkraaten — für Württemberg v. Hügel, für Großherzogthum Hessen v. Dalwigk, für Baden v. Roggenbach (Hr. v. d. Forstern wurde und zwar nicht genannt, hat aber ohne Zweifel auch Theil genommen) — Besprechungen stattgefunden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 21. April. Die erste, gestern um 3 Uhr Nachmittags stattgehabte Zusammenkunft der Konferenz-Mitglieder war, wie vorausgesetzt worden, eine bloße Formalität, gewissermaßen eine Höflichkeit für die hiesige Regierung, um dieser die Unannehmlichkeit zu ersparen, dem Parlaamente eine abermalige Vertagung anzeigen zu müssen. Es fehlten Graf Apponyi, Graf Bernstorff und Herr v. Beust, die übrigen kamen und gingen, sie hätten eben so gut ihre Visitenkarten schicken können. Ob Montag viel mehr geschieht, hängt von den Vertretern Deutschlands und Oesterreichs ab. Fast möchte man daran zweifeln, denn das rasche Vorrücken der preussischen Truppen von Düppel nach Jütland berechtigt zu der Annahme, daß Preußen gern noch ein Stück Kriegsarbeit fertig machen möchte, bevor es in die Discussion der Waffenstillstands-Frage und der übrigen Thematia eintritt. Die Dänen aber werden sich rasch entschließen müssen, ob sie Alsen oder Fridericia Preis geben sollen. Beides auch nur mit einiger Aussicht auf Erfolg zu vertheidigen, ist bei der Entmuthigung ihrer zusammenschmolzenen Regimenter nicht wohl anzunehmen, während sie vermittelst einer Concentration ihrer Kräfte auf Alsen oder Fridericia zum mindesten hoffen dürfen, noch eine Zeit lang Stand halten zu können. Ehe Alsen nicht gefallen, ist Herr v. Bernstorff angeblich durch seine Instructionen verhindert, auf einen Waffenstillstand einzugehen. Daß sich seine Verhaltungsbefehle auch auf Fridericia erstrecken sollten, ist nicht gut anzunehmen.

Frankreich.

Von der französischen Grenze, d. 22. April. Fürst Eobislaus Gharotorski ist vor einigen Tagen beim Kaiser empfangen worden. Napoleon III. hat mit großem Interesse die Auseinandersetzung angehört, welche der Fürst ihm von der Lage Polens gemacht. Das französische Staatsoberhaupt sprach sein Bedauern darüber aus, daß ihm die Haltung der europäischen Mächte nicht gestattet habe, den Polen zu Hilfe zu kommen; doch verzichtete er noch immer nicht auf die Hoffnung, etwas für diese gute Sache thun zu können, falls es ihm nämlich gelingen würde, die Konferenz zu einem Congresse umzugestalten. — Der Entschluß des Königs von Preußen, sich auf den Kriegsschauplatz zur Armee zu begeben, hat in Paris einiges Aufsehen erregt. In London wurde der dortige preussische Gesandte über die Beweggründe dieser Reise interpellirt. — Es wird berichtet, Graf Bernstorff sowohl als Herr v. Beust hätten Auftrag, gegen den Waffenstillstand zu stimmen, so lange England darauf bestände, die Verträge von London zum Ausgangspunkte der Konferenz-Verhandlungen zu machen.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, d. 24. April. Die heute erschienene „Deutsche Petersburger Zeitung“ sagt: Weber hat der russische Generalconsul in Bucharest von dem Fürsten Suza die Entlassung des Ministeriums Kogolnitschewu verlangt, noch der Commandeur der russischen Truppen in Bessarabien den Befehl erhalten, in die Moldau einzumarschiren. Beide von dem österreichischen „Wanderer“ gebrachte Nachrichten sind erfunden.

London, d. 24. April, Mittags. Die Dampfer „Africa“ und „Hella“ haben Nachrichten aus New-York vom 14. d. in Cork abgegeben: Der Senat hat die Verathung über den Beschluß der Repräsentantenkammer bezüglich Mexiko's auf unbestimmte Zeit vertagt. — General Forrest hat Verstärkungen erhalten, und geht vor Columbus in Kentucky. — Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Franzosen gegen Matamoros marschiren, und ein siegreiches Gefecht gegen die Mexikaner bestanden haben. Fünf französische Fregatten liegen vor Matamoros.

Die Freunde der Schleswig-Holsteinischen Sache

werden zu einer Versammlung in der Weintraube bei Siebichenstein Mittwoch den 27. April Abends 7 1/2 Uhr freundschaftlich eingeladen.

Bei dieser Zusammenkunft wird auch die Vornahme einer Sammlung beabsichtigt, deren Ertrag weniger bemittelten Hallischen Landeuten, welche für das Recht und die Ehre Deutschlands in Schleswig kämpfen, als ein Zeichen freundschaftlichen Gedankens gewidmet werden soll.

Bekanntmachungen.

Für Baunternehmer.

Der Bau eines Hauses zu 24 Arbeiterwohnungen soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Wir haben hierzu einen Termin auf **Freitag d. 29. April a. c. Vormittags 10 Uhr in unserm Comptoir** anberaumt, wozu wir Unternehmungslustige hierdurch einladen.

Zeichnung und Bedingungen liegen vom 22. April a. c. ab auf unserm Comptoir zur Einsicht aus.

Zuckerfabrik Gröbers, d. 16. April 1864.

Zeising & Co.

W. Spindler's
Färberei, Druckerei, Wasch- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
in Berlin, Wallstraße 11-13,
Annahme-Lokal in Halle
Leipzigerstraße 103, im „goldenen Löwen“,
bei **Alexander Blau.**

Der erste

frische Hamburger Caviar
traf so eben ein, empfehle solchen bestens.

J. Kramm.

Fette frische Kieler Bücklinge und Sprossen in Schocken u. einzeln empfiehlt
J. Kramm.

Zu dem Preise von 2 Thlr. pr. Dsd.

empfang ich eine überaus reich decorirte Façonstasse, wie solche zu obigem Preise noch nicht existirt hat.

Mein bedeutendes Cassen-Lager bietet überhaupt die mannichfaltigsten und geschmackvollsten Decors zu solidem Preise.

Gustav Ferber,
große Steinstraße 72.

Dienstag früh

**frischen Dorsch, pr. Pfund 2 Sgr.,
Lachs u. Schellfisch,
Kieler Sprossen, 5 Sgr.**

C. Müller.

Auction.

Donnerstag den 28. April c. Vormittags 10 1/2 Uhr versteigere ich im Hofe des Königl. Kreisgerichts hier 1 einspännigen Kutschwagen und ca. 43 K. Knochenohle.

Esse,

gerichtl. Auct.-Commissar und Taxator.

Einige große Mühlen sind sehr preiswerth zu verkaufen.

F. Schiller in Erfurt.

Den in den Trio-Concerten benutzten

Concert-Stutz-Flügel

von vollem starken Ton und angenehmer Spielart will ich billigst verkaufen.

C. Apel, gr. Ulrichstr. 54.

Guts-Verkauf.

Ein Gut mit circa 400 Mrg. Elbaue, massiven Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, 9 Pferden u. 26 Kühen, soll mit 40,000 Rthl. u. 10-20,000 Rthl. Anz. verk. werden. Näheres durch **C. Kluge** in Schildau.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe hat zu verkaufen **Raumann** in Brachwitz.

Das Haus Nr. 11 große Ulrichstraße steht zum Verkauf. Näheres bei **Ernst Voigt.**

Ein Kaufmann, dem gute Zeugnisse, z. B. sehen u. der 6 J. in einer der größten Zuckerroff. thätig gewesen ist, sucht eine Stelle als Buchhalter od. Leiter einer Zuckerfabr. oder eines andern kaufm. Establishm. Abz. werden unter P. R. durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bzg. erbeten.

Einen Lehrling sucht sofort **G. Drecht,** Klempnerstr., Alter Markt Nr. 22.

Friscchen Silberlachs
in ganzen Fischen u. ausgeschnitten,
Friscchen Schellfisch, à 2 3/4 Sgr.
erhielt heut

J. Kramm.

Perfekte Köchinnen und Jungfern, hübsche Haus- und Stubenmädchen, tüchtige Hofmeister werden nachgewiesen.

Ein Gärtner findet sofort gute Stellung durch **Witwe Kupfer** in Merseburg.

Dienstag früh frischen See-
dorsch. **August Adlung.**

10-15 Bienenstöcke verkauft **F. K. Platz** in Hornburg.

Fette Kühe, zum Pfingstfest, stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Germann Wendenburg** in Beesfeldt.

Weintraube.

Heute Dienstag den 26. April
Abonnements-Concert.
Anfang 3 Uhr. **C. John.**

Ein Militairpaß von Passendorf nach Halle verl. gegang. Abzug. „Grüner Hof.“

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Eines der schätzens- und empfehlenswerthe Fabrikate der Neuzeit ist wohl unstreitig der

Gesundheits-Blumengeist

des Herrn **F. A. Wald,** Hausvoigteplatz 7 in Berlin. Nicht allein, dass dieses, wie Referent sich überzeugt hat, aus den edelsten ätherisch-balsamischen Urstoffen des Pflanzenreichs hergestellte Parfüm schnell ein beliebter und vielgesuchter Toilette-Artikel unserer Damenwelt geworden und namentlich auch vielfach zur Verschönerung des Teints angewandt wird, sondern es bewährt sich dieser Blumengeist auch vollständig in seiner sanitätischen Heilkraft gegen Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Reissen und Zuckungen in den Gliedern etc., wie er auch in der vorgeschriebenen Verdünnung das unübertrefflichste und dabei zugleich billigste Mund- und Zahnwasser giebt, so dass er seinen Namen in jeder Hinsicht rechtfertigt. Von den bereits zahlreichen an den Fabrikanten eingehenden, schriftlichen Bestätigungen resp. Dankesäusserungen lassen wir hier eine solche folgen.

Berlin, den 21. März 1864.

„Nachdem seit beinahe drei Monaten keines der mir verordneten Mittel im Stande war, die bei mir in Folge zweimaligen Schlaganfalls zurückgebliebenen Lähmungen und Schmerzen zu beseitigen, nahm ich endlich zu Ihrem mir als bewährt empfohlenen **Gesundheits-Blumengeist** meine Zuflucht und freue mich unendlich, dass schon jetzt nach dem Verbrauch der ersten Flasche nicht nur Linderung der Schmerzen, sondern auch im Allgemeinen eine merkliche Besserung eingetreten ist. Da ich durch dieses vortreffliche Einreibungsmittel sänzlich zu genesen hoffe, so bitte ich, mir für beliegende 15 Rthl. wieder eine Flasche zu übersenden.“

Achtungsvoll
A. Haupt, Böttchermeister,
Mohrenstrasse 44.

Herrn **F. A. Wald,** Hausvoigteplatz 7, Berlin.
General-Niederlage für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, die Anhalt- und Thüringischen Länder bei **Ferd. Handel** in Halle a/Saale.

Aus Versehen ist in einer Anzahl von Exemplaren der Zweiten Beilage zu Nr. 95 d. Bzg. die Spiel-Anzeige des Bades Bildungen abgedruckt worden.

Expedition der Hall. Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Zielgebeugt zeigen wir ensernten Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit an, das unsere heißgeliebte Gattin und Mutter, **Caroline Rosalie geb. Blumtritt,** nach Gottes Rathschluss, in einem Alter von 50 1/2 Jahren, heute Nachmittag 1 1/2 Uhr zu einem bessern Sein entschlafen ist.

Altenburg, den 23. April 1864.

A. W. Schlag, P. emer.,
nebst Sohn und Tochter.

Todes-Anzeige.

Heute früh 6 1/2 Uhr hat es dem Herrn gefallen, unsere innigst geliebte Tochter, Gattin und Mutter **Caroline Klepzig geb. Schmidt** ihren beiden bereits dahingeschiedenen Kindern nach langem Krankenlager folgen zu lassen. Wie die Verstorbene gekannt, wird unserm Schmerz, besonders den der ihr ins Grab nachschauenden Mutter, zu würdigen wissen.

Samt ruhe Ihre Asche.

Nienberg, den 23. April 1864.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Hierdurch theilen wir ergebenst mit, dass am 22. d. M. der Rathmann und Mühlenbesitzer **B. Ch. Weber** im 63. Lebensjahre verschieden ist. Wir bitten seine Freunde und Bekannten, dem Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Weissensee, d. 23. April 1864.

Die Hinterbliebenen.

Die Konferenz zu London.

In dem Verein der Londoner Protokoll-Mächte erscheint seltsamer Weise einer der schwächsten, bedeutungsloosesten und arroganteren europäischen Mittelmächte, Schweden. Wi. kommt dieser Staat, dessen auswärtiger Minister noch vor wenigen Monaten die Unerschämtheit hatte, von einer beabsichtigten „Verabredung Dänemarks“ amtlich zu schreiben, zu der Ehre, als Genosse der Großmächte zu einer Konferenz berufen zu werden, welche sich ansieht, über deutsches Recht und über deutsche Volkshämme zu Gericht zu setzen? Wer hat die Annahme, dass Schweden das Schiedsrichteramt über deutsche Lebensfragen zu übertragen, während die europäischen Großherren 1852 den deutschen Bund von der Konferenz ausschlossen und jetzt erst nach langen Bedenklichkeiten sich wie aus Gnade und Barmherzigkeit herbeilassen ihn zuzulassen?

Giebt es irgend einen Staat, der zur Theilnahme an der Londoner Konferenz am wenigsten berufen sein kann, so ist es Schweden. Giebt die Vormacht im Norden Europa's ist es bei der Geringfügigkeit seiner Hilfsmittel der Last seiner Annahmen erlegen, und nach dem Verlust seiner Eroberungen am Südrande der Ostsee in Liv-, Kur-, Esth- und Ingermanland und an der Nordsee hat es aufgehört, die nordische Großmacht zu sein.

Das gegenwärtige Regentenhaus französischen Ursprungs giebt sich zwar das Ansehen, als leiste es die schwedischen Staatsangelegenheiten im Geiste der kriegerischen Wasa's und Gottorps und die Nachkommen des französischen Marschalls pflegen mit dem Säbel zu raseln, so oft eine ernsthafte Frage der nordischen Politik an die Oberfläche tritt. Die schwedischen Staatsmänner verweisen stets auf die Thaten Gustav Adolfs und Karls XII., aber sie vergessen dabei die Folgezeit dieser großen Krieger. Sie rechnen auf die öffentliche Meinung zumal in Deutschland, die bei ihrem Urtheil über die politische Macht Schwedens immer nur die Vifinger, die Kriegsthaten des tragischen Helden von Lützen und des Siegers von Narva und Alt-Randstedt im Auge hat. Und dennoch ist in Schweden alles anders, als das Ausland bisher geglaubt hat. Unter dem gekrönten französischen Marschall und seinen Nachfolgern sind alle schwedischen Kriegsanstalten in Verfall gerathen, ohne daß aber das Kriegsbudget vermindert worden wäre.

Die schwedische Regierung versorgt zumal Deutschland von Zeit zu Zeit mit officiellen Nachrichten, um dem etwas unsicher werdenden Glauben an die Kriegstüchtigkeit des Landes zu Hülfe zu kommen. Sie verfährt darin nach dem russischen Vorbilde. Nach diesen Publikationen wäre Schweden bis an die Jahre gerüftet. Sein Landheer sollte mit Anschluß der Offiziere aus 144013 Mann und in Norwegen aus 37500 Mann, seine Kriegsmarine aus 1487 Schiffen bestehen. Aber diese Kriegsmacht ist nur auf dem Papier vorhanden. Thatsächlich hat Schweden 8 Linienregate mit 600 Geschützen, und 5 Segelfregatten mit 203 Geschützen. Von diesem Bestande der Segelflotte ist nur 1 Schiff wahrhaft seetüchtig, die andern sind insgesammt durch ihr Alter gehindert seelbar gemacht zu werden. Wir geben das Verzeichniß der Kriegsschiffe und ihr Alter:

8 Linien-Regate	Kaedernealandet	81	Jahr alt,
	Driftigkeiten	78	„
	Manikabeten	78	„
	Förskätabeten	65	„
	Karl XII.	58	„
	Gustav den Horn	44	„
	Scandinavianen	38	„
	Prins Oskar	38	„
5 Segelfregatten	Defre	32	„
	Golbeborg	29	„
	Josephine	32	„
	Eugenie	26	„
	Norköping	20	„

4 Korvetten à 12 bis 14 Kanonen nicht unter 25 Jahr alt.
Die Schären- d. h. die Ruderflotte besteht nicht aus 594, wie die amtlichen Berichte in deutschen Zeitbüchern belagen, sondern aus 171 Fahrzeugen mit 250 Geschützen und nicht unter 30 Jahren alt.

Die Dampferflotte zählt zwei Linienfahrzeuge zusammen 306 Pferdekraft und 130 Geschütze, über 25 Jahr alt, 6 Korvetten und Schooner zusammen 660 Pferdekraft und 34 Kanonen, kein Fahrzeug unter 20 Jahr alt, die Schraubenfregatte Banadis von 400 Pferdekraft und 22 Geschützen (20 30-K und 2 72-K), 6 neue Schraubenkanonenboote à 60 Pferdekraft und 7 Geschützen à 72-K.

Nach den Erfahrungen aller Marinestädte wird das diensttaugliche Alter eines Kriegsschiffes für den Fall, daß es die meiste Zeit im Hafen oder Trockendock abgetaktet lag und keine zu schweren Kämpfe und Stürme erlebt hat, auf 20, höchstens 25 Jahre angelegt.

Hieraus besteht die schwedische Kriegsmarine für jeden unparteiischen Beurtheiler nur aus 9 Schiffen mit 150 Geschützen, die unter allen Umständen als kriegstüchtig, kampfs- und zurechnungsfähig anzuerkennen sind.

Eine Vermehrung der Kriegsmarine ist nicht zu erwarten, weil es dazu an Mitteln gebricht; an einer Korvette von 20 Kanonen wird seit 2 Jahren gebaut; 4 Schrauben-Kanonenboote sind im Sommer 1863 in Angriff genommen und werden erst im Herbst 1864 vollendet werden. Es war ein ganz ordinäres Manöver, die öffentliche Meinung in Deutschland zu schrecken, als die Nachricht verbreitet wurde, Schweden liege 3 Monitors bauen. Bei einem Marine-Etat von 1 1/2 Mill. Thlr. P. G. kann man keine Monitors bauen; denn diese Summe

reicht kaum zu den Besoldungen der hohen prinzipalen Sineuren und zur Erhaltung des Alten und des Versinkenden aus. Das große Marine-Etablissement in Karlskrona kostet allein jährlich 763000 Thlr. oder die Hälfte des Etats.

Noch weit schlimmer als um die Kriegsstärke steht es bei der Bemanning derselben. Es ist eine dem Auslande sorgsam verschwiegene Thatsache, daß von der gesammten Bemanning der schwedischen Flotte nur die Offiziere 228, die Matrosen 400, Kanoniere 200, und Schiffsjungen 280 kernmäßig ausgebildet sind, der Rest von der Friedensstärke von 7386 Mann, also 5686 Mann besteht aus Bauerbüchern von dem Alter von 30—33 Jahren, die zum Seebdienst gezwungen werden. Nach sachkundigem Urtheil ist dieses Gros der Bemanning die hilfloseste und schwerfälligste Kriegsmasse, die je auf einer Marine gefunden werden kann. Zu Karlskrona sitzen 800 Mann Marinesoldaten, die gar nicht an Bord eines Schiffes kommen.

Im Falle des Krieges stehen der Flotte 885 Lootsen und andere meist invalide Hafenbeamte, 3000 Kauffahrteimarrosen und 18000 febrpflichtige Bauern zur Verfügung. Wir haben den Werth dieser Organisations 1848 kennen gelernt; die seepflichtigen Kauffahrteimarrosen waren nirgends zu finden, und so wurden die schwedischen Kriegsschiffe mit ganz untauglichen Subjecten bevölkert.

Aber nicht nur zur See, sondern auch zu Lande ist Schweden ein Staat, der in der politischen Waagschale sein Gewicht längst verloren hat. Waffen und Geschütze seines Landheeres sind veraltet und schlecht, seine Artillerieparke sind ohne Bespannung, seine auf dem Papier stehende Kavallerie ohne Pferde, Geschirr und Leberzeug entweder nicht vorhanden oder vor Alter verdorben, die Festungen mit veralteten Werken und unzureichenden, schlechten Geschützen; die Finanzen erschöpft und das Volk in der Bewilligung neuer Steuern schwierig. Man hat berechnet, daß ein Aufwand von 19 Millionen Thlr. Reichsmünze erforderlich wären, wenn Schweden seine verfügbare Kriegsmannschaft auf dem kontinentalen Fuße nur für den Friedensstand ausrüsten wollte. In allen Zweigen der Verwaltung ist Mangel, nur das königliche Haus ist mit 1,301,400 Thlr. Reichsmünze = 488000 Thlr. P. G. ausgehattet.

Einen Staat von solcher Beschaffenheit beruft England zur Theilnahme an dem Schiedsgerichte der Großmächte über eine deutsche Frage, die überhaupt gar nicht vor den grünen Tisch der pentarchischen Diplomatie gehört. Was aber hat Schweden gethan, um auf der Konferenz der Großmächte eine Vertretung mit Recht beanspruchen zu können? Hat es irgend ein rechtliches oder diplomatisches Eigeninteresse in den deutschen Herzogthümern zu vertreten oder hofft es auf einen Umschwung der Dinge, der ihm wie vormalig Bremen und Pommern, in der Zukunft einige norddeutsche Fürstenthümer oder Grafschaften überliefern könnte?

Allerdings ist es richtig, daß Schweden mit den andern Protokollmächten auch 1852 zu Gericht geseßen hat, daß es ein Paar Kompagnien Bärwade hatte in Jütland einrücken lassen und daß man glaubte, Schweden habe dadurch ein Recht auf die Theilnahme an Londoner Protokoll erlangt. Aber hatte damals der deutsche Bund nicht ein zehnfach stärkeres Recht, auf der Konferenz zu erscheinen, als Schweden, denn gerade er war ja der andre kriegsführende Theil, während Schweden keine von seinen alten Flinten losgedrückt hat? Daraus, daß Schweden den Londoner Vertrag mit unterzeichnet hat, kann doch wahrlich nicht folgen, daß es jetzt wieder auf der Konferenz erscheint, um von Neuem über Deutschland mitzuwürgen, denn der Vertrag von 1852 ist ja von Oesterreich, Preußen, Frankreich und England selbst als Grundlage für die Verhandlungen nicht mehr anerkannt, das schwedische Schein-Recht ist somit beseitigt. Dennoch beruft England auch den schwedischen Bevollmächtigten, ohne irgend welchen stichhaltigen Rechtsgrund, ja sogar ohne irgend einen politischen Grund, der in dem schwedischen Saate und seinen Relationen zu Deutschland oder zu irgend einem andern Staate seine Motivirung fände, zu den neuen Konferenzen. Ein neuer Beitrag zur Charakteristik Englands in seiner feindseligen Stellung zu Deutschland.

Lotterie.

Bei der am 23. April fortgesetztenziehung der 4. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 11,842. 2 Gewinne zu 5,000 Thlr. fielen auf Nr. 67,361. und 72,468. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 7842, 36,071, 71,086, und 74,034.
38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4656, 7497, 14,865, 19,537, 20,297, 23,183, 26,375, 26,701, 39,907, 40,785, 47,640, 48,576, 50,727, 51,653, 53,356, 55,002, 59,150, 59,180, 61,227, 63,686, 64,339, 64,349, 66,630, 67,455, 68,024, 69,651, 72,695, 74,149, 74,514, 77,711, 77,928, 79,538, 83,942, 87,412, 88,416, 88,588, 89,549, und 89,974.
49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 482, 4686, 5339, 5934, 7175, 7311, 8838, 8868, 11,300, 22,701, 24,556, 26,846, 26,977, 27,166, 28,608, 29,987, 33,834, 34,487, 34,888, 37,525, 38,500, 39,129, 39,177, 40,611, 41,830, 44,809, 46,273, 46,281, 51,503, 51,627, 55,713, 56,543, 59,283, 62,396, 62,428, 62,832, 66,780, 68,028, 69,932, 71,844, 73,708, 74,110, 77,955, 77,972, 84,623, 86,220, 87,074, 87,633, und 89,733.
62 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 3544, 7301, 7396, 7746, 10,384, 11,173, 11,443, 12,202, 13,674, 14,734, 17,837, 19,877, 20,063, 21,723, 22,896, 23,700, 23,857, 23,921, 24,403, 28,050, 28,803, 29,858, 31,599, 32,671, 32,742, 33,323, 34,872, 34,895, 35,181, 38,342, 39,207, 40,635, 40,723, 44,378, 46,051, 47,460, 49,644, 51,597, 52,787, 54,617, 56,348, 58,007, 61,738, 65,200, 65,285, 65,942, 67,138, 68,025, 69,497, 70,755, 74,191, 75,947, 76,483, 80,416, 81,539, 82,491, 82,922, 83,971, 87,822, 93,753, 94,418, und 94,631.

Singakademie.

Dienstag den 26. April Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des neuen Volksschulgebäudes. Glaubt wird: Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die auf den Inhaber lautenden Staatsschuld. Verschreibungen, welche mit einer Namensunterschrift versehen sind, deshalb unkursfähig seien. Um den Nachtheilen möglichst zu begegnen, welche die aus für den Verkehr mit Staatspapieren erwachsen, und um diejenigen vor Verlusten zu bewahren, welche meinen, durch ihre Namensunterschrift das Papier dem freien Verkehr entgegen zu haben, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß wir die bloße Namensunterschrift, ohne sonstigen, das Eigenthum bezeichnenden Vermerk, nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht für genügend erachten, die Auserkennung einer auf den Inhaber lautenden Staatsschuld. Verschreibung zu bewirken, und daß wir dem entsp. eben verfahren.

Wir bemerken schließlich, daß auch die preussische Bank und die königliche Ceehandlung mit uns übereinstimmend, in der bloßen Namensunterschrift kein Hinderniß finden, Papiere der gedachten Art ohne vorgängige Wiederinkurssetzung oder Umkehrung zu erwerben.

Berlin, den 17. März 1864.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
 v. Wedell. Gamet. Löwe. Meinecke.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Saison der **königlichen Sool-, Dampfbäder- und Wäldenbäder zu Arttern in Thüringen** beginnt

am 18. Mai er.

Die vorgenannten Anstalten werden seit langen Jahren zur sicheren Heilung von **Gicht, Scrofeln, Flechten, Nervenleiden** u. und den damit zusammenhängenden Krankheiten, mit augenscheinlich günstigstem Erfolge benutzt.

Arttern, den 16. April 1864.
Königliches Salzamt.

Rüh-Auction in Merseburg.

Sonnabend d. 7. Mai er. von Vormittags 10 Uhr ab sollen im Gute des Herrn **Ökonom A. Heberer** am hiesigen **Sixtithore 24 Stück Rüh** und zwar: 9 Stück tragende Rüh, 3 Stück 2 1/2 jährige tragende Fersen und 4 Stück 1 jährige Fersen, alles Holländer Rasse, 2 Stück 2 1/2 jährige tragende Fersen, Algäuer Rasse und 5 Stück tragende Rüh und 1 einjährige Ferse, beides Landvieh, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 11. April 1864.
A. Hindfleisch, Kreis-Auct.-Commis.

Für Gutskäufer.

Begründeter Familienverhältnisse wegen sind zu verkaufen: ein sehr freundlich und unmittelbar an der Eisenbahn und Chauffee gelegenes Rittergut in Rüdgershausen von 1500 Morg.; als 110 Morg. Acker meist Weizen- und Gerstenland, 120 Morg. Wiesen, Rest Forst, Gärten, Karpenteiche, gutem Baustande und Inventar, sowie sehr einträglichen Nebenbranchen, für den Preis von 75,000 Rfl bei 25,000 Rfl Anzahlung.

Ein dergl. von 1200 Mg. mit 700 Mg. Acker u. Wiesen (gute Qualität), Rest: beständiger Forst, Teiche, Forstlager, sehr gute Oekonomiegebäude u. Inventar. Außer Landwirthschaft u. Forst hat das Gut über 2000 Rfl jährliche Reinerträge durch Ziegelei, Fischerei und Forst. Preis 60,000 Rfl bei 10-15,000 Rfl Anzahlung, sowie festem Hypothekenstande. Zur näheren Auskunft wollen sich Selbstkäufer gefälligst an den Inspektor **W. Taubert** in Cottbus wenden.

100 Rth. Bruchsteine von Corbeitha und Landberg sollen zur sofortigen Aufnahme von uns verdingen werden.

Schwofsch, den 22. April 1864.
W. Anauer & Co.

Eine ausgewählte Rufundländer Hündin zu verkaufen Königsweg 5.

Benachrichtigung.

Meinen zahlreichen Gönnern und Geschäftsfreunden die ganz ergebene Mittheilung, daß ich unter heutigem Tage aus dem Geschäft des Zimmermeisters und Hochhölzlers **Hrn. Franz Becker** freiwillig ausgehoben bin; mir aber demnächst erlauben werde, als Vertreter einer renomirten Holzhandlung meine Besuche abzugeben.

Mansfeld, den 22. April 1864.
Carl Klunger, Geschäftsführer.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer kleinen Stadt d. Prov. Sachsen von ca. 5000 Einw. ist ein in schönster Lage am Markte gelegenes, großes, massives Eckhaus, worin seit länger als 50 Jahren Material-Geschäft mit noch einigen Nebenbranchen sehr erfolgreich betrieben wurden, eingetretener Umstände halber nur jetzt an einen reellen, thätigen Mann äußerst billig zu verkaufen. Zur Gesamtabnahme erf. 1500 - 2000 Rfl.

Auskunft auf Adressen A. B. C. 35. franco, abg. an **Ed. Stückerath** in der Exp. d. Z.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In Merseburg soll ein Haus, worinnen seit vielen Jahren ein Materialwaaren-Geschäft betrieben worden ist, verkauft werden. Dasselbe liegt mitten, und in frequentester Lage der Stadt und dürfte sich eben seiner guten Lage wegen auch zu jedem andern Geschäft gut eignen.

Alles Nähere bei **Heinr. Schulze jun.** in Merseburg.

S. Adam in York, Agent für den An- und Verkauf von Häusern, Gütern u. c. empfiehlt sich unter Zusicherung streng reeller Bedienung bestens.

NB. Die **Willa. Königsberg. Pöcker Bahn (ostpreussische Südbahn)** ist bereits im Bau begriffen.

Berliner Börse vom 23. April. Die Börse begann in ziemlich matter Haltung, wurde aber später fester. Das Geschäft war gering; Genser wurden etwas mehr gebandelt, auch österreichische Papiere lebten sich ein wenig und befestigten sich; Bahnen blieben zu herabgesetzten Preisen fest und mehrfach begehrt; preussische Fonds still und un verändert; Wechsel in Schwachem Verkehr.

Magdeburg, den 23. April.	3/4 Brief.	Geld.
Amsterdam kurze Sicht	—	—
do. 2 Monat	142 1/2	—
Hamburg kurze Sicht	151 1/2	—
do. 2 Monat	150 1/2	—
Frankfurt kurze Sicht	—	—
do. 2 Monat	—	—
Preuss. Friedriehsdr. Ausland. Gold à 5 Rfl.	113 1/2	—
Preuss. Staatsschuld-Scheine	3 1/2	—
Berlin. Dampfschiff- u. Stamm-Actien 4	—	80
do. do. Prioritäts-Actien 5	—	101
Magdeb. Leipziger Stamm-Actien A. 4	260	—
do. do. B. 4	98 1/2	—
do. do. Prioritäts-Actien 4	98 1/2	—
do. Halberstädter Stamm-Actien 4	293 1/2	—
do. do. Priorit.-Actien 4	98 1/2	—
do. Wittenberger Stamm-Actien 3	71 1/2	—
do. do. Priorit.-Actien 4 1/2	100 1/4	99 1/2
do. Feuerversicherungs-Actien 4	580	550
do. Rückversicherungs-Actien 5	—	—
do. Lebensversicherungs-Actien 5	99	—
do. Hagelversicherungs-Actien 4	—	76
do. Privatbank-Actien 4	—	—
do. Gas-Actien 4	—	160
Deffauer Continental-Gas-Actien 5	—	143
Allgemeine Gas-Actien 1	90	—

Marktberichte.

Magdeburg, den 23. April. (Nach Wilsdorf.)
 Weizen — 1/2 Gerste — — — —
 Roggen — — — — —
 Kartoffelspiritus, 8000 1/2 Tralles, loco ohne Fas, 15 1/2 Rfl.

Wardhausen, den 23. April.
 Weizen 2 Rfl 5 1/2 bis 2 Rfl 15 1/2
 Roggen 1 Rfl 12 1/2 bis 1 Rfl 20
 Gerste 1 Rfl 10 bis 1 Rfl 18
 Hafer — 27 1/2 bis 1 Rfl 2
 Rübsl pro Centner 14 Rfl.
 Reindl pro Centner 15 Rfl.

Quedlinburg, den 22. April.
 Weizen der Scheffel à 85 R nach Beschaffenheit von — 1/2 bis 2 Rfl 7 1/2
 Roggen der Scheffel à 84 R nach Beschaffenheit von — 1/2 bis 1 Rfl 17 1/2
 Gerste der Scheffel à 70 R nach Beschaffenheit von — 1/2 bis 1 Rfl 10
 Hafer der Scheffel à 50 R nach Beschaffenheit von 1 Rfl 1 1/2 bis 1 Rfl 2 1/2

Gebauer-Schneidersche Buchdruckerei in Halle.

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthaus in schöner freundlicher Lage, mit räumlichen Wohn-, Bath- und Fremdenzimmern, großem Garten- und Obstgarten mit überbauer Kegelbahn und an reichender Stallung, soll Besitzveränderung halber verkauft werden. Anzahlung 4000 Rfl. Hypothek 6000 Rfl nicht kündbar. Mobiliar nach Verzeichniß wird mit übergeben. Ausführlich. Mittheilung durch **C. F. Weise 32. Delitzsch.**

Eine frequente, in Mitte der Stadt gelegene **Restauration** oder ein geräumiges Parterre-Café, welches sich dazu eignet, wird zu verkaufen gesucht. Adr. H. A. bitter man bei **Ed. Stückerath** in d. Exp. d. Z. niedergelegen.

Eine gebildete Dame, welche die französische Sprache gelaufig spricht und dieselbe schon mit Erfolg gelehrt, musikalische Kenntnisse hat und in der Wirthschaft erfahren ist, sucht Engagement. Gefäll. Offren werden erbeten W. P. # 6. poste rest. Leipzig.

Für einen jungen Mann, welcher schon einige Zeit in einem Material-Geschäfte thätig gewesen, wird wünschlich in einem gros-Geschäfte eine anderweitige Unterkunft gesucht. Zu erfragen Franckenstraße Nr. 4 bei **M. Meyer.**

Kinderwagen

mit eisernen und Holzgestellen sind zur Auswahl zum Verkauf Steinweg Nr. 15.

Echte **Harzkäse**, große à Schock 20 Rfl, an, mittlere 17 1/2 Rfl und 12 Rfl, kleine 6 Rfl an, versendet in Kisten von 5 - 10 - 15 - 20 u. 30 Schock, unter Nachnahme, Briefe franco, **Julius Berger, Halberstadt.**

Zwei fetter Dohsen stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **L. Wagner** in Heiligenthal.

Mohnöl, der Centner à 19-19 1/2 Rfl.
 Raff. Rübsl, der Centner à 14 Rfl.
 Rübsl, der Centner à 12 1/2 Rfl.
 Reindl, der Centner à 15-15 1/2 Rfl.

Leipzig, den 23. April. **Producten-Börse** in Platz wie in Termin-Geschäften (durch „ loco“, auf der Stelle, und „ pr.“, d. h. pro, zu späterer Lieferung, angegeben), bezüglich a) des Deles für 1 Zoll Centner, b) des Getreides und der Delstaaten für 1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuss. Wispel), c) des Spiritus für 122 1/2 Dresdner Kannen oder 1 1/2 Eimer 2 1/2 Kannen (d. i. 9000 Hst. Tralles oder 100 Preuss. Quart) leistungsvorgemerkte Angebots-, Verkaufs- und Begehrtpreise mit „ Rf.“ Briefe, „ H.“ bezahlt und „ G.“ Geld bezeichnet nach Thalern ausgeworfen.
 Weizen, 168 Rfl, braun, loco: 4 1/2 Rfl Gd. (50 Rfl Gd.) Roggen, 158 Rfl, loco: 3 1/2 Rfl Bf. (38 1/2 Rfl Bf.) Gerste, 138 Rfl, loco: 2 1/2 Rfl Gd. (32 Rfl Gd.) Hafer, 98 Rfl, loco: 1 1/2 Rfl Gd. (23 Rfl Gd.) Widen, 178 Rfl, loco: 3 1/2 Rfl Gd. (40 Rfl Gd.) Rappe, 148 Rfl, loco: 7 1/2 Rfl Gd. (88 Rfl Gd.) Rübsl loco: 12 1/2 Rfl u. H.; pr. April, Mai 12 1/2 Rfl Bf.; pr. Juni, Juli 12 1/2 Rfl Bf.; pr. August, September, October 12 1/2 Rfl Bf.; pr. März, April, Mai, loco: 14 1/2 Rfl Bf. Mohnöl, loco: 19 Rfl Bf. Spiritus, loco: 14 1/2 Rfl Gd.; pr. April 14 1/2 Rfl Gd.; pr. Mai 15 Rfl Gd.; pr. Juni 15 1/2 Rfl Gd.; pr. August, September 17 Rfl Bf., 16 1/2 Rfl Bf.

Wasserhand der Saale bei Halle
 am 24. April Abends am Unterregel 5 Fuß 6 Zoll, am 25. April Morgens am Unterregel 5 Fuß 6 Zoll.
Wasserhand der Saale bei Weissenfels
 am Unterregel:
 am 23. April Abends 1 Fuß 7 Zoll, am 24. April Morgens 1 Fuß 7 Zoll.
Wasserhand der Elbe bei Magdeburg
 am 23. April Vormitt. am neuen Regel 5 Fuß 2 Zoll.
Wasserhand der Elbe bei Dresden
 den 23. April Mittags: 1 Elle 6 Zoll unter O.

Schiffahrtsnachricht.
 Die Schleuse zu Magdeburg warfren:
 Aufwärts: Am 23. April. C. Andrae, Cement, v. Stettin nach Magdeburg. — W. Roese, Roggen, von Frankfurt n. Magdeburg. — J. Arensin, Roggen, von Bernburg n. Magdeburg. — G. Bruffe, Roggen, v. Raschel n. Magdeburg. — Dipner, Breiter, v. Berlin nach Budau. — S. Weiss, 2 Röhne, Guano, v. Hamburg n. Dresden.
 Rückwärts: Am 23. April. A. Klaus, Weizen u. Gerste, v. Bernburg n. Hamburg. — A. Maas, Gerste, v. Bernburg n. Hamburg. — J. Seide, Braunkohlen, v. Auhig n. Berlin. — S. Stiffel, 2 Röhne, desgl. — J. Jäger, 2 Röhne, desgl. — A. Jädel, Ebon, von Salzmünde n. Berlin. — Rodd, Dampfschiff, v. Berlin, Städt, v. Dresden n. Hamburg. — G. Vögel, Jäger, v. Salzmünde n. Magdeburg. — G. Sabagay, Eisen, v. Budau n. Dresden.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Eine über Wien kommende Meldung aus London besagt, daß auf die Nachricht vom Falle der Düppeler Schanzen sich das „Foreign Office“ in der Nacht vom 18. auf den 19. bereit habe, in Berlin den Waffenstillstand dringen zu empfehlen. Dienstag (19.) gelangte die Antwort des Preussischen Cabinets nach London, daß jeder Waffenstillstand ohne die Räumung Alsen's abgelehnt werden müsse.

Nach einem Briefe der „Independance belge“ von der Insel Usen, sowie nach sonstigen Quellen desselben Blattes hätte ein dänischer Kriegsrath die Unmöglichkeit einer Behauptung Alsen's und die Richtigkeit einer nicht zu späten Räumung der Insel anerkannt; allein von Kopenhagen wäre unter Monrad's speciellem Einflusse der bestimmte Bescheid dorthin ergangen, „sich bis aufs Aeuzerste zu halten“.

Die Organe des Berliner Cabinets haben mitgetheilt, daß der größere Theil der preussischen Armee unverzüglich nach Jütland zu marſchiren werde, um diese Provinz behufs Schadloshaltung Preussens für die Kosten der Belagerung von Düppel und als Repräsentation für die Wegnahme deutscher Schiffe durch dänische Kreuzer vollständig zu occupiren. Nicht nur in Paris und London, sondern namentlich in Wien soll dieser Entschluß Preussens im höchsten Grade überrascht haben.

Die Wiener „Presse“ hört nun, daß darüber zwischen Wien und Berlin keineswegs eine Uebereinstimmung der Meinungen besteht. Der von Preussen angeführte Grund, durch Ausschreibung von Requisitionen in Jütland sich Ersatz für anderweitige Verluste zu verschaffen, wird in Wien durchaus nicht für ausreichend befunden. In Wien ist man der Ansicht, daß die mit Einnahme der Düppeler Schanzen nun erreichte vollständige Occupation Schlesiens für alle Forderungen an Dänemark ein hinreichendes Pfand darbiete. Die Räumung Alsen's durch die Dänen werde selbst von den Westmächten als unerlässliche Bedingung des Waffenstillstandes anerkannt, während man in Paris und London Jütland gesichert wissen wolle. In diesem Sinne, heißt es, seien von Seite Oesterreichs sehr dringende Vorstellungen gegen die beschlossene Occupation Jütlands in Berlin gemacht worden. Es wäre zugleich von Oesterreich hervorgehoben worden, daß die Westmächte, falls Preussen weiterginge, einen Nachspruch thun würden. Die strategischen Gründe, welche vor Einnahme der Düppeler Schanzen für den Einmarsch in Jütland geltend gemacht wurden, hätten jetzt nach dem Siege im Sundewitt nicht mehr geltend gemacht werden, und einer Gelpspeculation wegen werde man doch kein Blut mehr vergießen, keine neuen Opfer bringen und am Ende noch die bis jetzt vermiedene Intervention Englands und Frankreichs herbeiführen wollen. (Die „Presse“ bekämpft diese Haltung Oesterreichs sehr entschieden.)

Der officiellen Kaiserl. Ztg. wird aus Wien geschrieben: Dem Vernehmen nach sind Oesterreich und Preussen nicht nur von sich aus Willens gewesen, sondern haben sich dem Bunde gegenüber verpflichtet, vor allen Dingen und neben der administrativen Vereinigung auch die politische Vereinigung Schlesiens und Holsteins zu begründen, und zu diesem Zweck eine vereinigte Schleswig-Holsteinische Ständeversammlung ins Leben zu rufen. Sie haben sich ferner entschlossen und anheischig gemacht — diesmal wesentlich auf Anregung Preussens — eine Kanal-Verbindung zwischen der Nordsee und Ostsee ins Werk zu führen, welche der Schifffahrt aller Nationen ein für allemal den langen und nicht ungefährlichen Weg um Skagen herum und durch das Kattegat und den Sund erspart: ein Moment, nebenbei auch von so eminent allgemeinem Interesse, daß es schwerlich verfehlen kann, sich der Unterstützung sämtlicher Mächte, mit Ausnahme Dänemarks, zu erfreuen. Sie haben sich endlich unter einander und mit dem Bunde dahin geeinigt, als eine der für Deutschlands unerlässlichen Garantien die Erklärung Nordburgs zur Bundesfestung zu verlangen, und wahrscheinlich wird zu dieser Forderung hinzutreten, daß Kiel der Hafen für die künftige Deutsche Flotte, daß er ein Bundes-Kriegshafen werde.

Der bereits am 25. Februar von Sachsen und Württemberg in der Bundesversammlung eingebrachte Antrag auf Einberufung der holländischen Stände hat ein eigenthümliches Schicksal gehabt. Nachdem ein Vorschlag auf Verweisung desselben an die vereinigten Ausschüsse abgelehnt war, beschloß die Versammlung, über den Antrag in 14 Tagen abzustimmen. In der Bundestags-Sitzung vom 12. März eröffnete nun das Präsidium die Abstimmung mit einer präoſkupirenden Erklärung, indem es zugleich den Antrag auf Zuweisung an die Ausschüsse erneuerte. Diese wurde auch in der That beliebt, wobei Oesterreich und Preussen, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, folgendes Notum abgaben:

„Die Regierungen von Oesterreich und Preussen haben in den bisherigen Berichten der beiden Commissare keine hinreichende Begründung einer Maßregel gefunden, welche an und für sich während eines Unruhenszustandes, wie der gegenwärtig in Holstein stattfindende, manchen Bedenken hervorruft. Das Bedürfnis der Abwendung eines Landtages zu, in administrativer und finanzieller Rücksicht zu treffenden, zunächst einen nur vorläufigen Charakter tragenden Einrichtungen ist von den Commissaren nicht nachgewiesen worden und die allerhöchsten Regierungen vermessen daher auch die vor der Beschlußfassung erforderliche Ueberſicht über den dem Landtag zuweisenden Wirkungskreis, da ja selbstredend eine eigentliche legislative Thätigkeit während der Suspension der Landesverfassung Gewalt als Faktors der Gesetzgebung nicht stattfinden kann. Nicht minder vermessen dieselben jede Andeutung darüber, daß die Commissare sich in der Lage befinden, für eine streng gesetzmäßige Wirksamkeit des Landtages zu bürgen. Diese Erwägung hat sich den beiden Regierungen um so mehr aufzudrängen müssen, als die Commissare selbst in ihren Berichten erwähnt haben, daß die an sie gelangten Wünsche zur Zusammenberufung des Landtages wenigstens zum Theil auf der Ansicht von politischen Manifestationen beruhen, welche vor dem erfolgten Ausruf des Bundes zugelassen weder mit dem bei dem Beschluße der Erklärung in Holstein gemachten Vorbehalte, noch überhaupt mit der Würde des Bundes verträglich wäre. Unter diesen Umständen können die allerhöchsten Regierungen die hohe Bundesversammlung nicht für hinlänglich informiert erachten, um einen definitiven Beschluß

über den Antrag der Regierungen von Sachsen und Württemberg zu fassen, und die Geländen sind angewiesen, sich auf das Bestimmteste für die Verweisung des Antrages an die vereinigten Ausschüsse auszusprechen, damit letztere zunächst von den Civil-Commissarien ferneren Bericht und Erklärung über die beregten Punkte fordern können.“

Acht Tage später, am 20. März, ging die französische Depesche nach London, welche die Befragung der Volkswünsche befürwortete, und die Berufung der Stände dürfte nun wohl bald allgemein als das einzige Mittel betrachtet werden, der Volksabstimmung auszuweichen.

Die „Autographische Frankfurter Correspondenz“ vom 22. April schreibt: „Hr. v. Beust hat sich von der hannoverschen Regierung den trefflichen Warnkecht, der in seinen Schriften das Recht der Herzogthümer mit ausgezeichnetem Sachkenntnis vertritt, zum Begleiter nach London erbeten. Allein der gewünschte Urlaub ist ihm verweigert worden.“ — Demselben Blatt entnehmen wir Folgendes: „Da kein deutsches Parlament besteht, das die Rechte der Nation und auf geschütztem Wege vermöchte, so ist es Pflicht der einzelnen Landesvertretungen, an seiner Stelle zu handeln. Diese Erwägung hat den Gedanken einer gemeinsamen und gleichlautenden Erklärung nahe gelegt, deren Wortlaut zuerst durch die Verhandlungen der sächsischen Kammer bekannt geworden ist. Nur wenige Landtage sind zur Zeit verammelt und dadurch in den Stand gesetzt, als Corporation aufzutreten; man mußte daher die Form einer von den einzelnen Mitgliedern unterzeichneten Erklärung wählen. Die sämtlichen Unterschriften sollen schließlich in einer Urkunde zusammengefaßt und auf geeignetem Wege veröffentlicht und zur Kenntniß der Konferenzmitglieder gebracht werden. Der Plan hat allgemeine Zustimmung gefunden: es läßt sich jetzt schon sagen, daß die große Mehrheit aller deutschen Landtagsabgeordneten, mit Einschluß der preussischen und bairischen, den Protest unterzeichnen wird. Abgesehen von einer Anzahl einzelner Unterschriften aus verschiedenen Ländern, sind jene der sächsischen und hessen-darmstädtischen Abgeordnetenkammer sowie des Gesetzgebenden Körpers in Frankfurt bereits eingelaufen; bis zum Schluß der kommenden Woche wird es möglich sein, die Zusammenstellung vorzunehmen.“

Die „Berl. Börsen-Zeitung“ schreibt: Als eine uns von gewöhnlich gut unterrichteter Stelle zugehende Person über die Motive der Reise des Minister-Präsidenten v. Bismarck in Begleitung des Legationsraths v. Reudell glauben wir die folgende Notiz, die von offizieller Seite vorläufig in Uebere zu stellen man zwar wahrscheinlich nicht unterlassen wird, nicht zurückhalten zu dürfen. Es liegt danach in der Absicht, bei Gelegenheit dieser Reise ein bestimmtes Abkommen mit dem Herzog v. Augustenburg zu treffen, und zwar soll in den maßgebenden Kreisen hier selbst nunmehr die Geneigtheit obwalten, für eine vollständige Trennung Schlesiens und Holsteins von der dänischen Monarchie mit aller Entschiedenheit in die Schranken zu treten und die Erbfolge des Augustenburgers in diese beiden Herzogthümer zu unterstützen, insofern derselbe in bindender Weise eine Militär- und Marine-Convention mit Preussen schließt und sich zu einer vollständigen Herstellung des seit lange projectirten Canals zur Verbindung der Ostsee und Nordsee verpflichtet. Wir geben, wie gesagt, diese Notiz ganz so wie sie uns zugegangen ist, mit aller Reserve wieder, können aber allerdings nicht verhehlen, daß gerade die Mitreise des Herrn v. Reudell, der für alle derartigen Staatsacte gegenwärtig im auswärtigen Ministerium verwendet zu werden pflegt, der Nachricht einigermaßen als Stütze dient.

Stettin, d. 22. April. Die „Dff. Ztg.“ enthält folgende Bemerkung: Auf zwei Anfragen betreffs der von den Dänen blockirten Häfen sagt die „Shipping and Mercantile Gazette“ vom 20.: „Alle preussischen Häfen in der Ostsee, mit Ausnahme von Remel, sind als blockirt notifizirt. Jedes Schiff, welches in diese Häfen einläuft, gleichviel ob gewarnt oder nicht, verfällt der Wegnahme.“ Die „Shipping Gazette“ sollte also wirklich nicht wissen, daß die Dänen bis jetzt ebensowenig die Blockade von Colberg, Rügenwalde und Stolpmünde, wie von Remel, notifizirt haben? Der ist das Blatt, welches hauptsächlich die englischen Schifffahrtsinteressen vertritt, unwissend genug, um die Häfen überhaupt nicht zu kennen?

Düsseldorf, d. 22. April. Die Zuchtpolizeikammer verurtheilt in ihrer heutigen Sitzung den Literaten F. Cassalle, als Verfasser der in der hiesigen Schaubücherei erscheinenden Broschüre: „Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag, drei Symptome des öffentlichen Geistes,“ in contumaciam zu 1 Jahr Gefängnißstrafe.

Woycin (poln. Grenze), d. 19. April. In der Nacht vom 17. zum 18., Abends 11 Uhr, besetzte der Chef der 3. Compagnie 49. Infanterie-Regiments mit 12 Mann beim Bigliren auf einige Wagen mit Waffen aus Versehen das russisch-polnische Dorf Wtunek, welches er für das preussische Dorf Lenarowo hielt. Nicht lange darauf erschienen zwei Mann zu Pferde, der eine Posten ruft, „Werda“, worauf beide Reiter ohne Antwort sich schnell entfernten, der Posten glaubt, er habe fliehende Insurgenten vor sich und schießt. Der Hauptmann, welcher übrigens sehr beliebt ist, reitet an Ort und Stelle, um sich von der Veranlassung zu dem Schusse zu überzeugen, und siehe da, es dauerte kaum 1/2 Stunde, als circa 3—400 russische Cavallerie und Infanterie auf ihn und seine Leute eindringen und sie umzingeln. Trotz der Erklärung, daß er preussischer Hauptmann und mit seinen Leuten in der Meinung sei, daß preussische Gut Lenarowo besetzt zu halten, wird er von dem russischen Commandeur, Oberst-Lieutenant v. Melldoff, vom Pferde genommen, seine Leute und er entwaffnet und nach dem Städtchen Wilcyn transportirt. Hier wurden sie auf

Veranlassung des genannten Commandeurs ihres Geldes und ihrer Uhren beraubt und alsdann mit Knutenhieben tractirt. Am Morgen etwa 6 Uhr wurden sie sämmtlich nach Preußen zurückentlassen. Der Herr Hauptmann, welcher der Compagnie Ehre retten wollte, ließ den genannten Commandeur am nämlichen Morgen auf 5 Schritte zum Duell fordern, wurde aber abschlägig beschieden. Das Urtheil über eine solche Handlungsweise wird dem Publikum überlassen. So schreibt die „Bromberger Zig.“ Die Sache klingt aber ganz ungläublich.

Bremen, d. 21. April. Gestern ist das erste bremser Schiff ein Opfer der dänischen Seeräuberei geworden, nämlich das Schiff „Sophie“, von Matamoros mit einer reichen Baumwollen-Ladung kommend. Die Mannschaft soll bereits in Helgoland ans Land gesetzt sein. Auch der Lloyd-Dampfer „Hansa“ wurde am Sonnabend von dänischen Kreuzern angehalten und untersucht, jedoch wieder freigelassen, da er bekanntlich vor mehreren Monaten in russische Hände übergegangen ist und alle Papiere in Ordnung befunden wurden. Am Sonnabend Abend kam hier die Nachricht ein, daß zwei dänische Fregatten an der ersten Besetzung beiegedreht hätten. Die Erbitterung über die dänische Seeräuberei ist begreiflicher Weise auf unserer Böhse sehr groß. Alles fühlt tiefer als je die Schmach von Deutschlands Wehrlosigkeit zur See. Hoffentlich raffen sich nun endlich Regierungen und Bevölkerungen der Küstenstaaten zu energischer Selbsthilfe und zu einer gehörig organisirten Agitation für Schaffung einer deutschen Kriegsflotte. Man bereut jetzt bitter die frühere Unthätigkeit in dieser Angelegenheit von Seiten der Hansstädte.

Aus Mecklenburg-Schwerin, d. 19. April. Auf dem vorjährigen Landtag nahm die Ritterschaft mit 30 gegen 6 Stimmen einen Gesetzentwurf an, welcher dem Gutsherrn, als Inhaber der Polizeigewalt, das Recht beilegte, in Fällen von Dienstvergehen seiner Leute bis zu 5 Thaler, auf Gefängniß bis zu einer Woche und auf körperliche Züchtigung bis zu fünf und zwanzig Hieben zu erkennen. Der Syndikus Meyer von Roskow und der Führer der liberalen Partei der Ritterschaft, August Vogge, bestanden darauf, daß wenigstens diejenigen Fälle von der Kompetenz der Gutsherrn ausgeschlossen würden, welche ihr eigenes Interesse und das ihrer Familienmitglieder betreffen. Auch trat die Majorität diesen Bedenken bei und lebte in einer Ständeserklärung das Gesetz ab, theils weil ein Bedürfnis dazu nicht vorliege, besonders aber deshalb, weil darin der Grundsatz ausgesprochen sei, daß der Gutsherr auch in Fällen, wo sein eigenes Interesse in Betracht komme, die Sache selbst untersuchen und entscheiden könne. Die Staatsregierung hat indessen den Widerspruch der Landschaft nicht für ein Hinderniß der Publikation gehalten und ist gestern mit dem Gesetz, in der von der Ritterschaft demselben gegebenen Gestalt, vorgegangen. Der Gutsherr in Mecklenburg ist also gesetzlich ermächtigt, unter Buzziehung eines Actuars, wozu er seinen Inspector oder Schulmeister wählen kann, wegen jeder Handlung, die er für ein Dienstvergehen ansieht, über Leute auf seinem Gute zu Gericht zu sitzen, und seinen verheiratheten Tagelöhnern und deren Frauen, seinen Knechten und Mägden, so wie den nur temporär in Tagelohn oder Akkord bei ihm arbeitenden Fremden 25 Hiebe zuzubüchtern.

Wien, d. 23. April. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Hand schreiben vom gestrigen Tage, durch welches der ungarische Hofkanzler Forgach auf sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten zeitweilig pensionirt und Graf Hermann Bichy zum ungarischen Hofkanzler ernannt wird.

Frankreich.

Paris, d. 23. April. Der Garibaldi-Jubel in England ist doch etwas mehr als ein bloßes Spiel der Phantasie! ruft heute der Redaktions-Secretär der „France“. Die Sache ist doch ärger, als man Anfangs dachte: „Garibaldi wird in England wie ein Heros bejaucht, wie ein König empfangen. Ja, er ist der König, der Hros der Revolution; er ist der Freund und Schüler Mazzini's. Frankreich hat die Revolution gepakt und gebündigt; durch acht Millionen Stimmen ist das Kaiserreich ein Protest und ein Schutz gegen die Demagogie geworden. Garibaldi zuzuschützen, heißt die europäische Revolution führen und ihr das, was unsere Truppen in Rom beschützen, als Beute Preis geben. Das ist das ganze Geheimniß der Huldigungen Englands vor einem Manne, dem wir weder Muth noch Uneigennützigkeit bestreiten, der aber den Feinden unserer Größe nur ein Werkzeug ist. England amüfirt sich. Es setzt oft seine Lust in Excentricitäten, es spielt gern mit Feuer, wenn es sich selbst nicht daran verbrennen kann und der Brand nur das Festland bedroht. Mag es thun, was ihm beliebt! Wir aber sagen zu unserm Lande: Seid ruhig! Seid nur gewarnt! In London ist man Garibaldi'sch und revolutionär, weil die europäische Revolution Englands Spielzeug und Frankreichs Gefahr ist.“ — Der „Moniteur“ nimmt heute in seinem Bulletin Act davon, daß der König von Preußen sich nach Düppel begeben hat, enthält sonst aber kein Wort über die Ereignisse in Schleswig.

Großbritannien und Irland.

London, d. 21. April. Die Abreise Garibaldi's von London am Freitag und von England am Montag scheint definitiv festgesetzt zu sein. Ueber die Gründe, welche den geehrten Gast bewegen haben, seinen Aufenthalt so gegen alle Erwartung zu kürzen, schwebt noch ein gewisses Dunkel, in so fern mit den Angaben Dr. Ferguson's, welcher die Rückkehr zur gewohnten Ruhe von dem Gesundheitszustande des Generals dringend geboten erachtet, ein Schreiben des Dr. Basile, des Leibarztes Garibaldi's, in directem Widerspruch steht. Dr. Basile versichert in einem vom 18. d. M. datirten und in mehreren Blättern veröffentlichten Briefe als Entgegnung auf Ferguson's Behauptung, daß Garibaldi's Befinden nichts zu wünschen übrig lasse und ihm ohne Gefahr die beabsichtigte Tour durch die Provinzen auszuführen erlaube. Daß Garibaldi's schnelle Abreise in der

Zhat weniger durch Rücksichten auf seine Gesundheit als durch andere Vorkommnisse beeinflusst wird, beweist auch eine Nachricht des Fr. J. aus London, die besagt, daß ein Toast, den Garibaldi bei Herzen auf Mazzini ausgebracht hat, in einem gewissen Zusammenhang mit dem neuesten Entschluß des Italienischen Heben steht. Dieser Toast lautet folgendermaßen: „Ich will eine Erklärung abgeben, die ich längst schon hätte geben sollen: es weilt hier unter uns ein Mann, der meinem Vaterlande und der Sache der Freiheit die größten Dienste geleistet hat. Als ich jung war und nur Wünsche empfand, da habe ich einen Mann gesucht, der mir rathen und meine jungen Jahre leiten könnte; ich habe ihn gesucht, wie der Durstende nach Wasser sucht. Und ich fand ihn, diesen Mann. Er allein hat das heilige Feuer bewahrt, er allein hat gewacht, da Me schliefen. Er ist immerdar mein Freund geblieben, voll Liebe für sein Vaterland, voll Hingebung für die Sache der Freiheit. Dieser Mann ist mein Freund Joseph Mazzini. Meinem Lehrmeister!“ — Seit Montag Abend ist Garibaldi wieder der Gast seines ersten Wirthes, Herrn Seely's, an dessen Hause er vorgestern Nachmittag einen Empfang abhielt, welchem, durch Einladungskarten legitimirt, über tausend Personen anwohnten; am Abend machte er seinen angekündigten Besuch in der Italienischen Oper von Her Majesty's Theatre, wo „Lucrezia Borgia“ gegeben wurde. Von den verschiedenen Deputationen, welche der General vorgestern Morgen empfangen hat, erwähnen wir diejenige, welche unter Karl Wind's Führung die von Deutschen Londons und Bradfords beschlossene Adresse überreichte. Auf die Ansprache derselben erwiderte Garibaldi: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Adresse; sie geht weit über meine Verdienste hinaus. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und Italien bestimmt sind, durch das engste Band der Freundschaft verbunden zu sein. Was die Frage der Herzogthümer betrifft, so wünsche ich weder, daß Dänemark sie unterdrücke, noch auch kann ich wünschen, daß ein kleines Königreich eine Invasion zu erleiden habe auf seinem eigenen Boden von zwei großen Mächten, wie Oesterreich und Preussen. Andererseits bin Sie ja überzeugt, daß ich nun und nimmer mit dem Unterdrücker Schlesiens und Holsteins sympathisire. Was Ihre große Nation im Allgemeinen betrifft, so hege ich wahrhafte Achtung für den gediegenen Charakter und den hochgebildeten Geist derselben. Ich bin überzeugt, daß, wenn Sie Ihre Einheit und Freiheit errungen haben werden, Alles in Europa im Sinne größter Gerechtigkeit geregelt werden wird. Was sage ich? Nicht in Europa allein, in der ganzen Welt wird Deutschlands Einfluß der wohlthätigste sein. Mein Herzenswunsch ist es daher, daß Sie recht bald an dem von Ihnen gewünschten Ziele anlangen mögen.“

Rußland und Polen.

St. Petersburg, d. 18. April. Gestern langte eine Deputation von 72 Delegirten aus den Bauernschaften der verschiedenen Gouvernements und Kreise des Königreichs Polen, mit der Warschauer Bahn hier an und wurde im Hotel Moskau einlogirt. Heut um 11 Uhr wurden die Deputirten, zu deren Empfang russische Bauern vom Portritt mehrerer hoher Herren beordert waren, in Hofequipagen abgeholt und in die katholische Kirche — in Nieskie-Verpeltke geführt, woselbst feierliches Hochamt celebrirt wurde. Nach diesem nachdem Polen und Russen sich zum Zeichen der nunmehrigen Brüderung umarmt, fuhrn die durchweg gut ausgestatteten Deputirten in ihren verschiedenen Trachten nach dem Winterpalaste, um dem Kaiser und der kaiserlichen Familie vorgestellt zu werden, die Danksagungen und Segenswünsche für das Fürstenthum darzubringen, und Nachmittags an der kaiserlichen Tafel zu diniren.

Berühmtes.

— Weimar, d. 19. April. In den überfüllten Sälen des Stadthauses und in Gegenwart der höchsten Herrschaften fand gestern ein von unserm „Verein für Kunst und Wissenschaft“ veranstalteter Shakespear-Feier statt, die nach einem von Karl Gutzkow entworfenen Programm aufgeführt wurde. Nicht wie eine hier in der Bildung begriffene „Shakespeare-Gesellschaft“ am Söcularfeste des Dichters anzunehmen gewillt scheint, als wenn Shakespeare noch dem deutschen Volk im Großen und Ganzen ein Fremdling wäre, sondern aus der Ueberzeugung, die deutsche Nation dürfe sich gerade an diesem Tage zu zeigen, daß seit achtzig Jahren Shakespeare ihr so gut wie ein deutscher Claffiker geworden, war von Gutzkow die poetische Rede entworfen. Sie erläuterte eine Reihe von acht lebenden Bildern, welche von einigen der namhaftesten hiesigen Künstler, Kamberg, Wislizenus, Thumann, Döpler und Marschall, gestellt wurden. Gutzkow selbst sprach diese in Scherz und Ernst wechselnden, gedankenreichen Prolog die einen wahrhaft tiefen Eindruck hervorbrachten und zuweilen wohlhabtem Beifall unterbrochen wurden. Bei dem heitern Mahle, welches der schönen und einfachen Feier folgte, brachte Professor Schell auf Gutzkow als „Ehrenhold Shakespeare's“ ein Hoch aus.

— London, d. 21. April. In Stratford-on-Avon, dem Geburts- und Sterbort Shakespeare's, wo am Sonnabend der Shakespeare-Fest beginnen soll, sind bisher noch wenig Gäste gekommen. Doch zeigt die Physiognomie des Dries schon, daß ein Ereigniß sich vorbereitet, das den Einwohnern auf lange Zeit interessante Erinnerungen bieten wird. Die Festlichkeiten werden in allen in einem Hofsalen, in der Nähe der Kirche errichteten Pavillon stattfinden, der zugleich als Theater, Banketthalle und Ballaal dienen soll. Er hat die Gestalt eines beinahe regelmäßigen Zwölfecks. Unter den Gemäßen, die den Gästen versehen sind, haben wir, nach der Angabe der Lokablätter, folgende hervor: Ein Bankett mit dem Vorsitz des Earl von Carlisle. Dieses Bankett mit den gehörigen Reden macht den Anfang, nämlich Sonnabend Nachmittag, und Abends folgt darauf großes Feuerwerk. Nächste Woche Concerte und Theater-Aufführungen: Hamlet, Romeo und Julie u

Kiefern Bretter und Bohlen
habe ich in bester vollkommen trockner Waare in größter Auswahl am Lager.
Gustav Messmer.

Mauersteine, Dachsteine, Dachsplint, Staaßen, Stollen, Schaalbretter, Latten, Bauhölzer, geschnitten und rund, trockne Fußbodenbretter empfiehlt
Gustav Messmer.

Vollblut Southdown Buchschäferserei,

Santerhof bei Ravensburg (Eisenbahnstation), Königreich Württemberg.
Erster Preis für Widder und Schaaf bei der internationalen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Hamburg.
Donnerstag den **16. Juni** kommen pp. 40 Böcke und 50 Mutterthiere zum Verkauf, abstammend aus den Herden von **Jonas Webb, Lord Walsingham, Sir Throckmorton, Lord Sondes etc. etc.**; ferner einige 30 junge Buchschweine der mittleren **Yorkshire-Race**, und eine Anzahl auserlesener **Allgäuer Kinder**.
Specielle Cataloge sehen vom 1. Juni an auf portofreie Anfragen zu Diensten.
G. Zoeppritz.

Geschäftsführer-Stelle. Der Besitzer einer bedeutenden **Brauerei** sucht für die Stellung des Geschäfts-Vorstandes einen mit Buch- und Rechnungsführung, auch einfachem Kassenwesen vertrauten Mann. — Gehalt 500 *fl.* pro anno bei freier Wohnung und einer Tantième, welche sich auf 2–300 *fl.* jährlich beläuft. Der Posten ist ein dauernder, Kenntniss vom Braufach nicht Bedingung, sowie es auch gleichgültig ist, welchem Stande der Eintretende angehört. Jede nähere Auskunft ertheilen:
A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48a.

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu Fabrikpreisen.
Carl Haring, Brüderstraße 16.

Copirbücher in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring, Brüderstr. 16.**

Gesucht wird in frequenter Lage ein Parterrelokal oder 1. Etage nebst gutem Keller, welches sich zu einer **feinen Restauration** einrichten läßt. Adressen unter **M. S.** bittet man bei **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein **Verwalter** erhält per 1. Juli o. eine gute Stelle auf einer Domainen in der Provinz Sachsen durch
Fr. Fehmel in Eilenburg.

Mühlen-Verkauf.

Eine Stadt-Wassermühle, mit 3 Mahlgängen nebst dazu gehörigem Felde, guten Gebäuden, sämmtlichem Inventar, liegt in der Mitte der Stadt, soll Familienverhältnisse halber unter annehmbaren Bedingungen für den Preis von 10,000 Thalern sofort verkauft werden durch
C. Bauer in Naumburg, Nr. 274.

Ein schönes Landgut mit 55 Morgen Feld und Wiesen, guten Bohn- und Wirtschaftsgebäuden, sämmtlichem dazu gehörigem Inventar, soll veränderungshalber mit 8000 Thalern verkauft werden.
Zugleich sind 8 bis 20,000 *fl.* auf Feld-Grundstück zur ersten Hypothek auszuleihen. Näheres ertheilt **C. Bauer** in Naumburg.

Materialgeschäft-Verkauf!

Es wird einem jungen Manne Gelegenheit geboten, ein flottcs Material-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft in einer Garnisonstadt unter sehr soliden Bedingungen zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in d. Exped. dieser Ztg.

Haus-Verkauf in Halle.

Ein sehr geräumiges Grundstück mit großem Hof, Einfahrt, Stallungen, Niederlagen und Wasser, in guter Lage, ist billig zu verkaufen und kann mit ca. 1000 *fl.* Anzahlung sogleich übernommen werden. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter **L. S. post. rest. Halle franco.**

Pferde-Verkauf.

Dienstag und Mittwoch, 26. u. 27. April, steht ein Transport edler Lithauer und Russischer Reit- u. Wagenpferde, 5' bis 5' 3" hoch, im **Gasthof zum goldenen Herz** in Halle zum Verkauf.
Joh. Stamm.

Eine freundl. Wohnung in Siebichenstein, besteh. in 2 Stub., 2 Kam., Küche u. Zubeh. ist an ruhige Leute zum 1. Mai er. zu verm. Näb. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

1 Logis für 38 *fl.* ist wegen Verletzung zu verm. und sofort zu beziehen bei **Eduard Haase, gr. Klausstr. 28.**

Zwickauer Steinkohlen.

Aufträge auf alle Sorten **Zwickauer Steinkohlen** und **Coke** u. für Herrn **Ottocar Conrad** in Zwickau nehmen entgegen und ertheilen gerne bezüglich Preise u. nähere Auskunft **Heime & Bieler.**
Halle a/S., den 22. April 1864.

Ein großer starker Wachhund zu verkaufen. Näheres Markt Nr. 11.

Anleitung zum Botanisiren

und zur Anlegung von Pflanzen-sammlungen nebst einer lehrreichen Unterweisung im Untersuchen der Pflanzen und einem praktischen Schlüssel zum Auffinden der Gattungen und Arten. Für Anfänger in der Botanik bearbeitet von **Eduard Schmidlin.** 2. durchaus verbesserte Auflage mit Holz-schnitten. 466 Seiten brosch. 1 1/2 Thlr. empfiehlt zum Beginn der schönen Jahreszeit als nützlichste Gabe für die wißbegierige Jugend
die Verlagshandlung von
Gustav Weise in Stuttgart.

Windmühlenverkauf.

Eine in der Nähe bei Halle gelegene Windmühle mit zwei Mahlgängen, einer deutsch u. einer amerikan., 15 Morg. Feld, Obst- u. Gemüsegarten und schöne Wirtschaftsgebäude, können mit oder ohne Acker verkauft werden. Alles Nähere ist zu erfahren beim Kaufmann **Hrn. C. F. Bantich** in Halle am Markt Nr. 6.

Kapital-Gesuch.

17–1800 *fl.* werden zur ersten u. sichern Hypothek zu leihen gesucht. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Kranken und Leidenden,

wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco, mit vermehrten Anleihen, die erschienene Broschüre des **Dr. le Roi, Ober-sanitätsrath, vormaliger Leibarzt des Königs der Franzosen Louis Philipp, Mitglied der Akademie, Großoffizier der Ehrenlegion** u. von mir zugeleitet. Die einzig wahre Naturheilkräft der Kräuter, über rasch und sicher zu erlangende Hülf für innere und äußerliche Krankheiten jeder Art.
Apotheker **C. W. Z. Wegmann** in Braunschweig.

Von zwei 6 Jahre und zwei 3 1/2 Jahr alten Weiden, Blauschimmel, schlerfrei, stehen zwei zum Verkauf bei **August Gerhardt** sen. in Gölleda.

Gebauer-Schwetfchle'sche Buchdruckerei in Halle.

Der Weg für Fu'werk über mein Grundstück am Ende der See bei Erdborn wird mit 1 *fl.* Strafe verboten.
Ober-Röblingen, den 23. April 1864.
U. Enke, Gutsbesitzer.

Stuttgart. Bei **A. Lubrecht & Co.** ist so eben folgende interessante Schrift erschienen und bei **Ed. Anton** in Halle zu haben:

Dieffeits und Jenffeits.
Eine Abhandlung über
die Bedeutung des Todes.

Für Gläubige und Ungläubige verfaßt von

Georg Steinbeis.

Zweite verm. Auflage eleg. geb. 6 Ngr.
Inhalt: Der todtc Leib. — Die Seele und der Geist. — Himmel und Hölle. — Die vierletel Seelen. — Jesus Christus, der Erlöser. — Das Freyweir. — Das Geisterreich. — Auferstehung und Weltgericht. — Die beiden Engel.

Restauration „zur guten Quelle“
Geiststraße Nr. 50.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich unter heutig in Tage eine Restauration unter dem Namen

„zur guten Quelle“

eröffnet habe. Indem ich um gütiges Wohlwollen bitte, verspreche ich den mich beehrenden Gästen neben sauberer Küche und einem ff. Köpfschen Bier eine aufmerksame und freundliche Bedienung und zeichne mit vorzüglichster Hochachtung ergebenst
Victor Schädlich.
Halle, den 26. April 1864.

Gasthof zu den „Drei Ringeln.“

Heute früh **Speckkuchen** nebst einem ff. Köpfschen **Bockbier.**

Gasthof zum Preussischen Hof
in Quersurt.

Einem geehrten reisenden Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich bei dem im Preussischen Hof übernommenen Gastwirthschaft, welche sich ganz in der Nähe der Post befindet, mit guten Logir-Zimmern u. l. w. bestens eingerichtet bin und die billigste Bedienung empfehle; auch bemerke zugleich, daß ich beim Weiter-Reisen mit eigener Equipage versehen bin.
Quersurt, den 22. April 1864.
Fr. Netscher.

Concert-Anzeige.

Nächsten Donnerstag den 28. April Abends 7 Uhr ladet zum **Concert** mit Gesangsbeistand der Geschwister **Zeidler** freundlichst ein
Louis Wiebach.
Löbnitz, den 26. April 1864.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend Abend 6 1/2 Uhr folgte unsere liebe **Elisabeth** ihrem jüngern Schwesterchen in die Ewigkeit nach.
Pianist **C. Apel** und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 23. April früh 3 1/2 Uhr starb nach kurzem aber schweren Krankenlager meine innervergeliche Frau **Emilie Biedermann geb. Schulze** in einem Alter von 40 Jahren 7 Monaten. Dieses allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stillcs Beileid.
Halle, den 24. April 1864.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Den lieben Gemeinden Ammendorf, Besscn und Planena sagt nach 46-jähriger, durch Gottes Gnade reich gegneter Gemeinschaft mit ihnen, nun scheidend aus ihrer Mitte, ein herzlichcs Lebewohl unter treuen Segenswünschen.
Ammendorf, den 26. April 1864.
Hoffbauer sen., Pastor.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Verteilsfähiger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 96.

Halle, Dienstag den 26. April
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Hamburg, d. 24. April, Nachmittags. (Tel.) Die hier eingetroffenen Kopenhagener Morgenblätter vom 23. d. bringen einen Bericht des Oberkommandos vom 22. d. Nachmittags 4 Uhr, nach welchem auf dem Kriegsschauplatz nichts vorgefallen. — In einer Proclamation des Königs an das Heer, datirt vom 21. d., heißt es: Tapfere Soldaten, unzerzagte brave Kameraden! Nach einer Vertheidigung, deren man sich noch in den spätesten Zeiten erinnern wird, nicht allein wegen der Ungleichheit des Kampfes, sondern wegen des Heldemuthes, womit Ihr gegen die Uebermacht gefochten habt, mußte die Armee aus der Düppelfestung nach Alsen zurückweichen. Schwer waren die Leiden, welche die Entwicklung des Kampfes begleiteten und unvergesslich die großen und schmerzlichen Verluste, welche die letzten Tage mit sich geführt; allein mit Gottes Hilfe werden Leiden und Verluste nicht vergebens sein; sie werden Früchte tragen in dem Kampfe, welchen ich jetzt gegen Gewalt und Unrecht führe, und dessen Ziel die Erhaltung und die Unabhängigkeit unseres theueren Vaterlandes ist. Ich bringe Euch meinen warmen Dank für Euren ich überzeuge, daß derselbe wird. Gott behüte mein ihm den Lohn für seine anseren gefallenen Helden sein möge.

Hamburg, d. 23. April, der „Börsenhalle“ aus Alsbach Preußen gestern über die im abgehalten. Nach der Parade die Truppen, sprachen ihnen nächst nach Graevenstein zurück Se. Majestät gestern Abend w Kaufmann Callsen abgetreten sich ebenfalls in Flensburg. — gens nach Weile ab.

Hamburg, d. 23. April, der „Börsenhalle“ meldet aus Flensburg daß der König von Preußen höheren Offiziere Mittags die mittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung großen Gefolges vermittelt Ex

Altona, d. 23. April, der König von Preußen ist unhalt durch Altona's glänzend Hamburg gefahren, von einer begrüßt, daß der Königliche

Hamburg, d. 23. April, wird aus Weile vom 20. an jenem Tage daselbst angelangt und nach wenigen Halbstunden nach Hørens aufgebrochen ist, wo 6-8000 Dänen eine feste Stellung genommen haben.

Wien, d. 24. April, Morgens. (Tel.) Die „Wiener Zeitung“ meldet amtlich, daß durch Entschliegung des Kaisers vom 19. d. der Prinz Friedrich Carl von Preußen zum Oberstinhaber des 7. Husarenregiments, der Feldmarschall Freiherr v. Wrangel zum Oberstinhaber des 2. Kürassierregiments und beide zu Commandeuren des militairischen Maria-Theresienordens ernannt worden sind. Das amtliche Blatt meldet ferner, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen zum Ritter des militairischen Maria-Theresienordens ernannt worden ist.

Ueber die für den Sturm getroffenen Dispositionen giebt eine Correspondenz der „N. Pr. Z.“ folgende ausführliche Auskunft: Gegen die angegriffene Front, welche die Werke 1-6 umfaßt, werden bestimmte ungleich starke Colonnen dirigirt, ebenso gegen die Emplacements zwischen den Schanzen 2-3 und 3-4. Jede dieser Colonnen (genannt nach den Nummern der Schanzen) besteht aus den Tirailleurs in erster, Arbeitern in zweiter und den Sturm-Compagnien in dritter Linie. Denselben folgt die jedesmalige Reserve, welche eben so stark ist, wie die eigentliche Sturm-Colonne. Für alle Compagnien waren 2 Brigaden als Hauptreserven (Kaven und zum Theil Gastein) bestimmt, welche die dritte Parallele und Düppelbof besetzt hielten. Von der Reserve-Brigade Kaven wurde später, um dies hier gleich anzuführen, auch der rechte, nicht eigentlich angegriffene Schanzenflügel nach heftigem Kampfe genommen. Die Tirailleurs der Sturm-Colonnen brachen gleichzeitig vor, gingen schnurstracks unter Führung der attachirten Ingenieure auf ihre Schanzen los. Ihre Aufgabe war, die letzteren nicht zu erklettern, sondern zu umzingeln und erst, wenn die Sturm-Colonne gestiegen, der feindlichen Belagerung den Rückweg abzuschneiden. Die Arbeiter-Colonnen folgten den Tirailleurs unmittelbar. Sie trugen allerhand Uensilien, als Bretter, Leisten, Heufäcke, Pulverfäcke ($\frac{1}{2}$ Str.) u. a. m. Zu ihnen gehörte je eine ganze oder halbe Pionier-Compagnie, deren Aufgabe war, die Wege zu eben. Die Sturm-Colonnen folgten ihnen schon auf 100 Schritt, diesen die gleich starke Reserve. Bei der letzteren befand sich ein Artillerie-Offizier nebst 20 Mann Artillerie. Ihnen war es anheimgegeben, die feindlichen etwa vorfindlichen Geschütze wo möglich umzutreiben und gegen die Dänen zu kehren, eine Aufgabe, welche mehrfach mit Erfolg durchgeführt wurde. Ferner fiel es den Artilleristen zu, alle Deckungen zu vernichten, in denen der Feind Mine machte, sich zu setzen, namentlich Blockhäuser u. s. w. Von den Sturm-Colonnen ward je 1 Compagnie nebst 1 Compagnie Reserve gegen die oben genannten Communicationen detachirt, ihnen aber keine Ingenieure und Artillerie beigegeben. Für heute bin ich noch immer nicht im Stande, Ihnen die vollständige Ordre de Bataille der Infanterie zu geben, welche ich nicht gern stückweise bringen möchte, indes diejenige der Pioniere und Artillerie möge hier folgen. Als die stärksten Werke wurden die Schanzen 2 und 4 angesehen. Die für die Nr. 4 bestimmte Sturm-Colonne bestand aus 12, für Nr. 2 aus 10, für die übrigen Werke aus 6 Compagnieen. Daher erhielten die Schanzen 2 und 4 je 1 ganze Pionier-Compagnie zur Unterstützung und eben soviel die umfangreiche Nr. 6, während auf die ungeraden Nummern 1, 3 und 5 nur je $\frac{1}{2}$ Pionier-Compagnie kam. Außerdem schien noch eine halbe Pionier-Compagnie dazu erforderlich, die starke Baricade von der Chauffee wegruräumen, welche sich zwischen den Schanzen 4 und 5 befand. Geführt wurde diese halbe Compagnie von einem Artillerie-Offizier. Im Ganzen kamen daher während des Sturmes zur Action 5 Pionier-Compagnieen mit 15 Offizieren. Die Schanzen 1-3 fielen dem 3. Pionier-Bataillon, das Uebrige dem 7. Pionier-Bataillon anheim. Auf jede Schanze kamen außerdem 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 20 Mann Artillerie, in Summa (einschließlich des Offiziers zur Fahrbarmachung der Chauffee) 7 Offiziere, 24 Unteroffiziere, 120 Artilleristen. Die Fachoffiziere waren vertheilt: Schanze 1. Ingen. Pr.-Lieut. Frihe, Sec.-Lieut. Stark. Artillerie: Sec.-Lieut. Schmöder (7. Art. Brigade). — Schanze 2. Ing. Hauptm. Daun, Prem.-Lieut. v. Kläben, Sec.-Lieut. Wiener. Artillerie: Sec.-Lieut. Pohlmann (7. Brig. de). — Schanze 3. Ing.: Sec.-Lieut. Bertram (leicht verw.) und Pölzer. Artillerie: Sec.-Lieut. Millies (3. Brig.). — Schanze 4. Ing.: Pr.-Lieut. Schotte (schwer verw.) u. Köhler, Sec.-Lt. v. Brodowski (schwer verw.). Art.: Pr.-Lt. Stöphastus (3. Brig.). — Schanze 5. Ing.: Pr.-Lt. Kommaßsch (t. d. t.), Sec.-Lt. Frhr. v. Hüne. Art.: Lt. Gerwien (Garde-Brig.). — Schanze 6. Ing.: Pr.-Lt. v. Fed-

